Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Fran z Otto (vorm Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 283 — Sonnabend/Sonntag, den 3./4. Dezember — **1938**

Ehrentag des Sudetengaues

Großdeutschlands jüngste Gauhauptstadt huldigt dem Führer

In der jüngsten Gauhauptstadt Großdeutschlands, in Reichenberg, sprach der Führer in einer gewaltigen Kundgebung zu den sudetendeutschen Männern und Frauen, die am kommenden Sonntag mit den Ergänzungswahlen zum Deutschen Reichstag Adolf Hitler ihren Dank abstatten werden für die Heimführung in das Reich. Die alte Tuchmacherstadt hatte zu Ehren des Führers ein prächtiges Festkleid angelegt. Aus dem Jeschkental und darüber hinaus aus dem ganzen Gau und selbst aus den Gebieten des Altreichs waren die Volksmassen herbeigeeilt, um Adolf Hitler in stürmischen Huldigungen das Gelöbnis der Treue zu erneuern.

Als der Führer die einstige Grenze überschritt, stieg auf das Kommando „Heiß Flagge!" in allen Dörfern und Städten des Sudetenlandes die deutsche Freiheitsfahne empor. Mit klingendem Spiel marschierten in Reichenberg, wo am Vorabend auch mehrere Kompanien der Leibstandarte Adolf Hitler eingetroffen waren, die Formationen der SA und der SS, des NSKK. und der Polizei auf. Groß war auch die Freude der Schuljugend, die schulfrei hatte, und nun gleichfalls bei der Begrüßung des Führers dabeisein konnte. Kopf an Kopf standen die Massen. Stühle, Tische und Leitern waren herbeigeholt, und alles fieberte der Ankunft des Führers entgegen.

Kurz vor 14 Uhr traf der Führer mit dem Sonderzug in Reichenberg ein, wo er auf dem Bahnhof von Konrad Henlein und Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht begrüßt wurde. Der Empfang aber, den die Bevölkerung dem Führer bereitete, zeigte bereits, daß das Bekenntnis zum Führer, das die sudetendeutschen Männer und Frauen am Sonntag ablegen werden, allen nicht eine Pflicht, sondern ein Herzensbedürfnis ist.

„Graf Zeppelin" über Sudetendeutschland

Große Freude löste auch das Erscheinen des Luftschiffes „Graf Zeppelin" im Sudetengau aus. Das Luftschiff war am Freitag um 10.15 Uhr in Frankfurt unter der Führung des Kapitäns Sammt gestartet und 11.50 über Eger erschienen. Von Eger wandte sich der „Graf Zeppelin" nach Komotau und schließlich nach Reichenberg.

Empfang im Rathaus

Nach einem kurzen Besuch im Reichskommissariat besichtigte der Führer das Gewerbemuseum und anschließend das Reichenberger Theater. Begleitet von dem braufenden Jubel der Bevölkerung, begab er sich zum Rathaus, wo ihm Gauleiter Henlein die Vertreter der Partei, der Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Polizei vorstellte.

Alsdann trug sich der Führer in ein Gedenkbuch ein, das aus Anlaß des für alle Zeiten denkwürdigen Tages angefertigt worden war. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Oberbürgermeister Rohn erklärte der Führer, daß er mit großer Freude in die jüngste Gaustadt des Großdeutschen Reiches gekommen sei. Er sagte persönlich alle nur denkbare Unterstützung zu, um dazu beizutragen, daß auch dieser Gau mit seiner Hauptstadt ebenso aufblühen möge wie die vielen anderen Gaue und Städte im übrigen Reich. Der Führer dankte dann nochmals den Sudetendeutschen für ihre Treue und ihre Standhaftigkeit in den Zeiten des Leidens und Kämpfens, die es ihm ermöglicht hätten, die geschichtliche Wende herbeizuführen.

Als Geschenk der alten Tuchmacherstadt Reichenberg überreichte der Oberbürgermeister dem Führer einen wundervollen Wandbehang aus Goldbrokat. Erfreut dankte der Führer für dieses Geschenk.

Da draußen die Menge immer noch keine Ruhe gab und immer wieder laute Sprechchöre in die Zimmer hineindrangen, begab sich der Führer gemeinsam mit dem Gauleiter auf den Balkon des Rathauses. Es war ein wundervolles Bild in dieser abendlichen Stimmung: in allen Fenstern rings um den Adolf-Hitler-Platz leuchteten Tausende von Wachskerzen auf, von den Dächern glühten Hakenkreuze herab und die freudig bewegten Menschen gaben ihrer Begeisterung in lauten Jubelrufen Ausdruck.

Die große Kundgebung

Als der Führer am Abend zu der großen Kundgebung in der Reichenberger Messehalle erschien, umbrauste ihn der unermeßliche Jubel der Sudetendeutschen, die nach der Eröffnung der Kundgebung in kaum endenwollende Heilrufe ausbrachen. Der Ruf „Wir danken unserem Führer!" klang immer wieder auf. Stürmische Beifallskundgebungen begleiteten auch die Begrüßungsworte des Gauleiters Konrad Henlein, der der tiefen Dankesschuld der Sudetendeutschen ergreifenden Ausdruck verlieh. Der Führer habe das Sudetendeutschtum vor der Vernichtung gerettet, ihm seine Ehre wiedergegeben, Arbeit und Brot verschafft, neuen Glauben und den Kindern eine neue Zukunft geschenkt. Was die Sudetendeutschen kaum je erhofft, das habe der Führer erfüllt, indem er das Sudetenland heimgeholt habe in das große deutsche Vaterland.

Der Führer spricht

Der Führer ging in seiner Rede von den Tagen des Zusammenbruches aus. Er betonte, daß es kein militärischer und politischer, sondern im tiefsten Grunde ein gesellschaftlicher Zusammenbruch gewesen sei. Der Gegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat habe sich immer mehr vergrößert, und der Führer bezeichnete es als eine Schicksalsfrage der deutschen Nation, daß der Kampf zwischen diesen beiden Welten, die zu alt geworden seien, überwunden wurde.

Adolf Hitler schilderte den Kampf der NSDAP. für die Gewinnung des deutschen Menschen. Nur durch eine gigantische Kraftanstrengung habe die deutsche Nation gerettet werden können, das wäre schon damals die Erkenntnis gewesen. Deshalb hätte die Zersplitterung Deutschlands in Parteien überwunden werden müssen. Dabei geißelte der Führer den verhängnisvollen Zustand, daß die großen marxistischen Parteien von Juden regiert worden seien. Die marxistischen Symbole mußten dem irregeleiteten deutschen Arbeiter zerschlagen werden, ebenso wie die Symbole der anderen Seite, um die Voraussetzungen für eine neue kraftvolle Staatsführung zu schaffen.

„Die Nation mußte einen neuen Weg gehen, und alles, was im Wege stand, mußte beseitigt werden", stellte der Führer unter dem Beifall der Versammlung fest.

Voller Spannung folgten die Massen den weiteren Ausführungen des Führers, als er von den zwei Idealen, dem sozialistischen und dem nationalistischen, sprach, für die Menschen bereit waren, ihr Leben hinzugeben. Es sei die Aufgabe gewesen, diese beiden Ideale miteinander zu vereinen, wenn Deutschland gerettet werden sollte. Der deutsche Frontsoldat sei auf diesem Wege vorbildlich und richtungweisend gewesen.

Praktischer Sozialismus

Andächtig lauschte die Menge den Worten des Führers, der dann von der Verbundenheit der geistigen und Handarbeiter redete, die als Angehörige eines und desselben Volkes zusammengehören. Es sei unser großes Ziel, die Masse aus der Tiefe herauszuheben. Die Erhöhung der Produktion komme doch in erster Linie der breiten Masse zugute. Jedes Regime habe seinen Plan. Unser Plan sei, das zu produzieren, was das Volk brauche, und auf allen Gebieten werde ein praktischer Sozialismus verwirklicht. Das ganze Volk solle, das war der Sinn dieser Ausführungen Adolf Hitlers, teilhaben an den wirtschaftlichen und geistigen Gütern der Nation.

Adolf Hitler ging hierauf in seiner Rede, die immer wieder von jubelnder Zustimmung unterbrochen wurde, auf die Frage der Jugend ein, die zu wirklichen Nationalsozialisten erzogen werde und einst die tatkräftigen Bannerträger des Nationalsozialismus sein würden. Er erläuterte dann die gewaltigen Leistungen, die das nationalsozialistische Deutschland seit dem Jahre 1933 aufzuweisen hat, und den Weg des deutschen Volkes zur außenpolitischen Freiheit, Feststellungen, die besonders von den Sudetendeutschen, denen der Führer in diesem Jahre auch die Freiheit vor fremdem Joch erkämpfte, aus tiefster Dankbarkeit jubelnd und freudig aufgenommen wurden.

Bekenntnis zu Großdeutschland

Immer wieder unterbrachen die Rufe „Wir danken unserem Führer!" die Rede Adolf Hitlers, der das nationale Recht Deutschlands unterstrich und erklärte, daß keine Bedrohung und Erpressung je in Zukunft Erfolg haben könnten. Die Sudetendeutschen seien nun in die große, freie deutsche Gemeinschaft aufgenommen worden.

Der Führer forderte zum Schluß in begeisterten Worten das Sudetendeutschtum auf zum Treuebekenntnis für das Großdeutsche Reich am 4. Dezember, an dessen Ergebnis er nicht zweifle. Die Geburtsurkunde des Zweiten Reiches sei ausgestellt worden durch die Fürsten, die Geburtsurkunde des Dritten Reiches werde ausgestellt und bekräftigt durch den Willen des Volkes. Diesem Willen hätten alle deutschen Gaue, und zuletzt die Ostmark, Ausdruck gegeben. Und nun fordere er das Sudetendeutschtum dazu auf zu dem feierlichen Bekenntnis: Großdeutschland!

Aus größter Dankbarkeit für die Befreiungstat des Führers klang dann von der Masse gesungen das Niederländische Dankgebet, auf, und nachdem die Sudetendeutschen freudig auf das dem „heißgeliebten Befreier, dem größten Deutschen, Adolf Hitler" ausgebrachte Sieg-Heil in einmütiger Treue geantwortet hatten, beendeten die Lieder der Nation die eindrucksvolle Kundgebung.

Wirtschaftsvereinbarungen mit der Schweiz

Die nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommenen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz haben zur Unterzeichnung verschiedener weiterer Vereinbarungen geführt. Die am 30. Juni dieses Jahres getroffene vorläufige Regelung des österreichisch-schweizerischen Warenverkehrs wird über den Zeitpunkt der Eingliederung des Landes Oesterreich in das deutsche Zollgebiet hinaus bis zum 30. Juni 1939 angewandt.

Durch eine Zusatzvereinbarung wird das deutsch-schweizerische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932 von dem Zeitpunkt ab, an dem das österreichische Zollgebiet und die sudetendeutschen Zollgebiete mit dem Zollgebiet des übrigen Deutschen Reiches vereinigt wurden, auch auf diesem Gebiete ausgedehnt.

Nach einer weiteren Vereinbarung wurden die ab 1. Januar 1939 in der Schweiz für die Einfuhr aus dem Altreich und aus dem Lande Oesterreich geltenden Einfuhrkontingente festgesetzt.

Damit sind die seit mehreren Wochen zwischen den beiden Ländern im Geiste gegenseitiger Verständigung geführten schwierigen Verhandlungen zum Abschluß gelangt.

Polnische Rüstungsverstärkung

Ein Wirtschaftsplan für die nächsten 15 Jahre.

Die ordentliche Tagung des polnischen Parlaments wurde im Sejm von Ministerpräsident General Sikorski eröffnet. Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Bericht des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski über die Wirtschaftslage Polens. Er stellte ein Ansteigen der Produktionsziffer und einen wesentlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit fest. Durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik hätten Millionen Arbeit gefunden. Tausende von Produktionsstätten seien entstanden. Das bedeute nicht nur eine militärische, sondern auch eine wirtschaftliche Aufrüstung Polens. Der Wirtschaftsplan für die nächsten 15 Jahre sehe fünf Abschnitte vor. Von 1939 bis 1942 sei eine Verstärkung des Rüstungsfonds um insgesamt zwei Milliarden Zloty vorgesehen, die dem Aufbau der Rüstungen dienen. Für die abschließenden drei Jahre soll das Verkehrswesen unter besonderer Berücksichtigung der Kraftwagenerzeugung entwickelt werden. Der dritte Abschnitt gilt dem Ausbau des Bildungswesens und der landwirtschaftlichen Erzeugung, der vierte dem Städtebau und der Industrialisierung Polens, während der letzte und fünfte Abschnitt zum Ausgleich zwischen den einzelnen Teilgebieten verwendet werden soll.

Wir haben so viel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen!
Der Führer bei der Eröffnung des WHW. 1938/39.

Bonzen verlieren reiche Pfründen

Daladier zieht Moskaujünger zur Verantwortung

Die strengen Sanktionsmaßnahmen gegen die Anstifter der Generalstreikbewegung in Frankreich, die so kläglich zusammengebrochen ist, und gegen die ungehorsamen Beamten, Angestellten und Arbeiter, die der Streikparole Folge geleistet haben, werden in der französischen Oeffentlichkeit mit größter Genugtuung zur Kenntnis genommen. Allgemeines Einverständnis besteht bezüglich der Bestimmung, daß den roten Gewerkschaftsführern endlich das Handwerk gelegt und sie ihrer reichen Pfründen verlustig gehen. Die Maßnahmen bestimmen, daß die am Streik Beteiligten soweit sie in erster Linie im Besitz von Sonderaufträgen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft, der Amortisationskasse oder anderer staatlicher Betriebe waren, diese Sonderaufträge verlieren. Die Streickfustigen unter den Ministerialbeamten und -angestellten werden ihrer Posten enthoben und entlassen. Alle andere Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden bei vorläufiger Gehaltsentziehung suspendiert, bis die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entschieden haben.

Jouhaux sämtlicher Staatsposten enthoben

Durch die Erklärung des Verlustes der Sonderaufträge bei öffentlichen Instituten, wurde vor allem der Oberhäuptling der CGT.-Gewerkschaft, Jouhaux, der als Mitglied des Aufsichtsrats der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Aufsichtsrates der Amortisationskasse und einiger anderer Aufsichtsräte sich einträgliche Pfründen zu verschaffen gewußt hatte, um seine Posten gebracht. Noch eine ganze Reihe jener verkommenen Gewerkschaftsbonzen, die sich vor der Arbeiterschaft als die Vertreter ihrer Interessen aufspielen und hintenherum ihre Stellung zu unmoralischer Postenjägerei ausnutzen, wurden durch die Maßnahmen der Regierung bloßgestellt und empfindlich an ihrer verwundbarsten Stelle, den Geldbeutel, getroffen. Darunter befinden sich auch der sogenannte Generalsekretär des Eisenbahnerverbandes und zwei andere ihm beigeordnete Gewerkschaftler, die ebenfalls als Mitglieder des Aufsichtsrates der Eisenbahngesellschaft einen erkecklichen Nebenverdienst einsteckten.

Entlassen, zurückversetzt, gerichtlich belangt

Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streik teilgenommen haben, wurden entlassen. Alle Lehrer, Beamte der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenhäuser, der Post usw., die sich dem Streik anschlossen, wurden entlassen, rangmäßig zurückversetzt oder in einen anderen Ort versetzt.

Die Streiker unter den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Dienste, die sich der Requisitionsorder widersetzt haben, wurden den Gerichten übergeben. Von Pariser Gerichten wurden 26 Belegschaftsmitglieder der Autowerke Renault, die bei der polizeilichen Räumung des Werkes Widerstand geleistet hatten, zu zehn Tagen Gefängnis, 27 weitere Streikende zu je einem Monat Gefängnis und zu Geldstrafen verurteilt.

Die Opfer der Verhetzung

Die Sekretäre der Bau-, Textil- und der anderen wichtigsten Gewerkschaftsorganisationen hielten gleich nach Bekanntwerden der Daladierschen Sanktionsmaßnahmen eine Beratung ab, um die Haltung festzulegen, die die Gewerkschaftsangehörigen der verschiedenen Industriezweige gegen die sowohl vom Staat wie auch von den Unternehmen ergriffenen Maßnahmen einnehmen sollen. Es wurde beschlossen, daß die Gewerkschaftler sich überall der Unterzeichnung von Einzelarbeitsverträgen widersetzen sollen. Die Arbeit solle nur dann wieder aufgenommen werden, wenn keine Strafmaßnahmen oder Entlassungen in den Betrieben gegen die Teilnehmer an den Streiks ergriffen werden. (!)

Gleichzeitig werden vom CGT.-Verband genaue zahlenmäßige Angaben über die von Strafmaßnahmen oder Aussperrungen betroffenen Streikenden in den einzelnen Industriezweigen gemacht. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß Hunderttausende von Gewerkschaftsangehörigen in allen Teilen Frankreichs durch die Schuld der marxistisch-kommunistischen Hetzer ihr Brot verloren haben oder empfindliche Geldstrafen entrichten müssen.

So gibt die Metallgewerkschaft die Gesamtziffer der Entlassenen mit 500 000 Mann an. Allein in Paris und Umgebung zählte man 300 000 Entlassungen, in allen Betriebszweigen in Nordfrankreich mehr als 100 000, in der Textilindustrie für ganz Frankreich ebenfalls 100 000. Bei den Seeleuten in Dünkirchen, Boulogne und Rouen seien Geldstrafen von 250 Franken je Kopf wegen Streikbeteiligung verhängt worden.

Mit besonderer Genugtuung verzeichnet die französische Presse vor allem die Tatsache, daß die Hauptträdelsführer und notorischen Streikhetzer aller ihrer staatlichen und sonstigen offiziellen Posten, Sonderaufträge und Ordenstitel enthoben worden sind. Die marxistische und kommunistische Presse schäumt natürlich vor Wut.

Die „Action Française" erklärt, daß nun die schönen Tage für die mutigen Ausbeuter der Arbeiter vorbei seien; der Beruf des Hetzers bringe nichts mehr ein. Das Blatt verlangt jedoch darüber hinaus die sofortige Verhaftung und Bestrafung dieser Aufwiegler. Der „Figaro" berichtet, Daladier habe unter einmütiger Zustimmung seiner Regierungskollegen seine Auffassung über die notwendigen Sanktionsmaßnahmen dargelegt und erklärt, er wolle sich für die Streikhetzer und höchsten Verantwortlichen an der Agitation unerbittlich zeigen, dagegen größtmögliche Nachsicht für die von den Gewerkschaftsbonzen verhetzten kleinen Angestellten und Beamten walten lassen, da diese ja nur den von oben gegebenen Befehlen der Gewerkschaft Folge geleistet hätten.

Aufruf an die Sudetendeutschen

Dankt dem Führer durch euer Bekenntnis zu Großdeutschland!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt zu den am Sonntag im heimgekehrten Sudetenlande stattfindenden Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag den nachstehenden Aufruf an die sudetendeutschen Männer und Frauen:

„An die Schaffenden des Sudetengaues! Als Leiter der Deutschen Arbeitsfront begrüße ich euch in den Reihen aller Schaffenden Großdeutschlands. Die großen Erfolge auf sozialpolitischem Gebiete, die wir für eure Kameraden aus dem Altreich errungen haben, werden auch euch zuteil werden. Dankt dem Führer für seine Tat durch euer Bekenntnis zu Großdeutschland, zu eurer wiedergewonnenen Heimat durch eure Stimme am 4. Dezember.

gez. Dr. Robert Ley."

„Um so wichtiger aber ist es in dieser Zeit, nun erst recht für unsere deutsche Volksgemeinschaft zu sorgen, für sie zu ringen, für sie zu werben und für sie zu opfern! Denn auch das Glück wird den Menschen nicht geschenkt, schwer müssen sie es sich erringen."

(Der Führer bei der Eröffnung des WHW. 1938/39 im Berliner Sportpalast.)

Ribbentrop fährt nach Paris

Zur Unterzeichnung einer deutsch-französischen Erklärung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Montagabend auf Einladung der französischen Regierung zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris begeben. Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister George Bonnet werden in Paris eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung unterzeichnen.

Auszeichnung für Freytagh-Loringhoven

Der Führer und Reichskanzler hat den Preußischen Staatsrat o. Professor Dr. Axel Freiherr von Freytagh-Loringhoven in Breslau anläßlich seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechts- und Staatswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Türkische Dörfer von den Fluten weggerissen

Reißende Gebirgsbäche verursachten in Ostanatolien starke Ueberschwemmungen. Die türkischen Zeitungen berichten, daß die Katastrophe 72 Todesopfer gefordert hat. Die Ueberschwemmungen zerstörten ganze Dörfer. Die Sachschäden und die Verluste an Vieh sind bedeutend.

Tag der Volkskameradschaft

Zum fünften Male begeht das deutsche Volk den „Tag der nationalen Solidarität", den Tag, an dem das Millionenheer der freiwilligen Sammler abgelöst wird durch die führenden Männer aus Partei und Staat, Wirtschaft und Presse, Rundfunk und Bühne. Zum ersten Male erleben aber in diesem Jahr unsere Volksgenossen im Sudetengau und in der Ostmark diesen Feiertag des deutschen Volkes mit, der die 80 Millionen Menschen des Großdeutschen Reiches im Opfergedanken vereinen wird. Dieser Tag ist im Verlauf des Winterhilfswerks zum Tag des Bekenntnisses zum Wesen des Dritten Reiches und zum Wesen des Sozialismus geworden. Das deutsche Volk hat der internationalen Solidarität über Phrasendrescher die nationale Solidarität aller Volksgenossen gegenübergestellt, die Solidarität, die in den Mittelpunkt des Lebens der Deutschen das Volk stellt. Seine Größe, seine Freiheit und sein Wohlstand sind die höchste Verpflichtung für jeden Volksgenossen, mag er nun am Schraubstock oder hinter dem Pfluge, am Schreibtisch oder in der Führung des Reiches sein Tagewerk vollbringen.

Gerade an diesem Tage, an dem die nationalsozialistische Führung für jeden so sichtbar mitten im Volke steht — nicht wie in gewissen Demokratien umgeben von schützenden Bajonetten, sondern umgeben von dem Zubel und der hellen Freude aller Volksgenossen —, kommt uns zum Bewußtsein, daß das Opfer dieses Tages für das gemeinsame Hilfswerk weniger als je der gedanklichen Begründung entspringt. Hier spricht die Triebkraft des deutschen Herzens, die noch immer das deutsche Volk über alles Mittelmaß hinauswachsen ließ. Für uns Deutsche ist der Tag der nationalen Solidarität zu einem wahren Fest der Volkskameradschaft geworden. Was durch die Arbeit des einzelnen noch nicht geschafft werden konnte, wird durch die Opfer der Gesamtheit aufgebracht. Bei diesem Opfer aber schließt sich keiner aus, mag er nun ganz oben oder ganz unten in der Volksgemeinschaft seinen Platz gefunden haben. Dieses Opfer ist aber dann zugleich ein Dank aller Volksgenossen an die politische Führung, ein Dank an Adolf Hitler und ein Bekenntnis zu unserem Grundsatz: Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft.

„Wiederaufbauarbeit gewährleistet"

Vereidigung der Regierung Beran in Prag.

Der neuernannte tschecho-slowakische Ministerpräsident Beran stellte die von ihm gebildete Regierung dem Staatspräsidenten Dr. Hacha vor, der danach die Vereidigung der Regierung vornahm.

Ministerpräsident Beran bezeichnete es als Aufgabe der neuen Regierung, den Staat zu sichern und das Leben der Nation zu konsolidieren. Diese Aufgabe wolle er durch aufrichtige Zusammenarbeit der Tschechen mit den Slowaken und Karpato-Ukrainern erfüllen. Einig in der Armee und in der auswärtigen Politik sowie im Streben nach freundschaftlichen Beziehungen mit allen Nachbarn, würden die drei Völker sich auch einigen über alles übrige, was im Interesse des Staates liege.

Die Ministerliste hat folgendes Aussehen: Ministerpräsident Beran, stellvertretender Ministerpräsident: Karl Sidor und General Sirovy (Verteidigungsminister); Außenminister Chvalkowsky, Verkehr General Elias, Handel Dr. Schadek, Inneres Dr. Fischer, Soziales Dr. Klumpar, Erziehungswesen Dr. Kapras, Justiz Dr. Krejci, Landwirtschaft Dr. Feierabend, Oeffentliche Arbeiten Epera, ohne Portefeuille Havelka.

Die tschecho-slowakischen Zeitungen begrüßen die schnelle Neubildung der Regierung und stimmen darin überein, daß nunmehr eine rasche Wiederaufbauarbeit gewährleistet ist.

Rückkehr zur Wirklichkeit

Tschecho-Slowakei mit Bindestrich!

In Prag erschien die Gesetzessammlung zum erstenmal unter der Bezeichnung „Sammlung der Gesetze und Verordnungen des tschecho-slowakischen Staates". Damit ist die Schreibweise des Namens der Republik mit dem Bindestrich offiziell geworden.

Der notwendige Bindestrich war bereits in den Denkschriften an die Unfriedensstifter von Versailles und St. Germain von Dr. Benesch bewußt weggelassen worden, um das Vorhandensein einer größeren Volksgruppe in dem neu zu gründenden Staat vorzutäuschen; denn die Tschechen machten nur gerade die Hälfte aller Bewohner aus. Die Unwahrhaftigkeit der Wortbildung hatte vor allem bei den Slowaken stets heftigsten Widerspruch gefunden. Die Rückkehr zur Wirklichkeit steht daher durchaus im Zeichen der von der neuen Prager Regierung angestrebten vertrauensvollen Zusammenarbeit der Nationalitäten innerhalb des Staates.

Die Oelleitung erneut zerstört

Englischer Panzerwagen nach Syrien geflohen.

In der syrischen Presse wird die erneute Zerstörung der Oelleitung bei Haifa gemeldet. Es soll sich diesmal um den größten bisherigen Anschlag handeln; auf einer Strecke von 7 Kilometer ist die Leitung durch zahlreiche Anbohrungen und Sprengstoffanschläge unterbrochen.

Wie weiter verlautet, hat ein englischer Panzerwagen mit dem Kennzeichen 2 rwk 281 565 bei Nakoura die Landesgrenze überfahren. Der Panzerwagen wurde von französischen Posten angehalten und beschlagnahmt. Die englischen Soldaten erklärten bei ihrer Vernehmung, daß sie die Flucht ergriffen hätten, um nicht mehr länger gegen die Araber kämpfen zu müssen.

Französischer Dreijahresplan

Weitgehende Maßnahmen zum Wirtschaftsaufbau Frankreichs geplant.

Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, soll die Regierung zur Ergänzung des Notverordnungswerkes einen umfangreichen Wirtschaftsplan zur intensiven Ankurbelung der nationalen Erzeugung vorbereiten. Dieser Plan werde auf mehrere Jahre verteilt. Unter diesen Umständen dürfte höchstwahrscheinlich die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Frankreichs mit der finanziellen Wiederaufrichtung parallel laufen, für die in den kürzlichen Notverordnungen drei Jahre vorgesehen sind.

Bilder führender Persönlichkeiten unpfändbar

Die „Deutsche Rechtspflege", Organ des deutschen Rechtsdienstes, veröffentlicht eine Entscheidung des Amtsgerichts Neubrandenburg (1 M 696/38), in der festgestellt wird, daß Bilder mit führenden Persönlichkeiten des Reiches nicht gepfändet werden können. Nach der Entscheidung sind nicht nur Gegenstände unpfändbar, die einen rein wirtschaftlichen, sondern auch solche, die einen geistigen Wert haben. Der Führerstaat beruhe auf dem Vertrauen, das die deutschen Volksgenossen ihren Führern entgegenbringen. Es sei daher notwendig, den Führergedanken zu pflegen und zu fördern und sogar erforderlich, daß in jeder deutschen Wohnung Bilder führender Männer hängen. Sie gäben täglich einen eindrucksvollen und anschaulichen Unterricht.

Mädchenraub in Amerika

Fahndungsaktion mit Blutbunden.

Ein neuer Fall von Menschenraub, der nicht gerade dazu angetan ist, das Gefühl der Sicherheit bei den amerikanischen Eltern zu erhöhen, ereignete sich in der Nähe des Städtchens Oxon Hill im Staat Maryland unweit der Grenze des Bezirks von Washington.

Dort überfielen Banditen, die einen Lastwagen benutzten, zwei aus der Klosterschule auf dem Heimweg befindliche 18-jährige Mädchen. Der einen gelang es, zu entkommen. Die andere jedoch wurde von den Banditen auf den Lastwagen geschleppt, offenbar zunächst vergewaltigt und dann entführt. Die gesamte Polizei von Maryland und Washington fahndet nach den Mädchenräubern. Bluthunde wurden angesetzt, um die Umgebung des Tatortes abzusuchen. Die Besürchtung wächst jedoch stündlich, zumal die Fahndungen noch keinerlei Anhaltspunkte erbrachten, daß die Banditen ihr Opfer inzwischen ermordet haben.

92 rote Flugzeuge abgeschossen

Nationale Luftwaffe kündigt Luftangriffe an.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Burgos wurden im November 92 rotspanische Flugzeuge abgeschossen. Von der nationalspanischen Luftwaffe wurden die Kriegsmaterialfabriken mit Bomben belegt.

Nach einer vom nationalspanischen Rundfunk verbreiteten amtlichen Meldung wird die nationale Luftwaffe in der nächsten Zeit zahlreiche militärische Anlagen in den Provinzen Barcelona und Valencia, ferner die übrige Mittelmeerküste und die Umgebung Madrids mit Bomben belegen. Diese Ankündigung erfolgt, damit die Zivilbevölkerung sich rechtzeitig in Sicherheit bringen kann.

Reichsautobahn Elbing-Ost—West dem Verkehr übergeben. Mit einer schlichten Feier wurde die Reichsautobahnstrecke Elbing-Ost—Elbing-West dem Verkehr übergeben. Beim Bau dieser 4,6 Kilometer langen Strecke war der Elbing-Fluß mit einer 210 Meter langen Brücke zu überwinden.

Ein Urenkel zum Geburtstag. Die 80jährige Lindenwirtin Frau Dißmann in Brück im Bergischen Land erhielt ein nicht alltägliches Geburtstagsgeschenk. Gerade an dem Tage, an dem sie ihr neuntes Lebensjahrzehnt begann, kam ihr erstes Urenkelkind zur Welt.

Freude durch das WHW

Spendet zur

Weihnachtspaket-Sammlung

am 5. und 6. Dezember 1938.

Namslau, den 3. Dezember 1938

Für den Tag der Nationalen Solidarität

am heutigen Sonnabend, den 3. Dezember 1938 wird noch folgende Ergänzung der Sammeleinteilung bekanntgegeben:

Kreisleiter Pg. Speer, Landrat Pg. Dr. Heinrich, Kreisamtsleiter Pg. Rospunt und Kreisobmann Pg. Leuschner sammeln im Kreise Namslau. Pg. Krawatzek sen., Ecke Oelserstraße — Ohlauerstraße. Steuerrat Pg. Vollberg, Briegerstraße—Finanzamt. Standartenführer Przyrembel, Ring—Rathaus. Pg. Grutz, Leiter des Krankenkassenverbandes Namslau, Ring—Westseite. Pg. Sroka, Kreisamtsleiter der NSKOV, Bahnhofstraße bis Haus Beyer. Pg. Pallhorn, Leiter des Kreispersonalamtes der NSDAP, Ring—Ostseite. Pg. Ocklitz, Landwirtschaftsrat, Bahnhofsplatz—Ring. Pg. Penkert, Deutsch Marchwitz. Pg. Hartmann, Ellguth. Lehrer Pg. Schicha, Altstadt. Bürgermeister Sander, Altstadt.

= Fest des Deutschen Roten Kreuzes. Wie wir erfahren, wird Frau Zessing—Neisse zum heutigen Fest des Deutschen Roten Kreuzes erscheinen und den Abend durch ihre lustigen Vorträge in schlesischer und oberschlesischer Mundart verschönen.

Schulhauseinweihung in Nassadel

Der Grenzkreis Namslau ist wieder um eine schöne Schule reicher. Der von dem bekannten Architekten Kleinert—Oels erstellte Schulbau bezeugt wieder eine überaus glückliche Lösung eines Schulhauses, wie es den Bedürfnissen des Dorfes entspricht. Durch einen kleinen Vorraum gelangt man in das schöne helle Klassenzimmer, ein eigenes Lehrmittelzimmer und in eine 5-Zimmer-Wohnung mit Diele und Bad und einem sehr stimmungsvollen Treppenhaus. Alles bietet dem Landlehrer eine Wohnung, wie er sie sich nicht besser wünschen kann. Im schönsten Sonnenschein fand am 2 Dezember die Einweihung der Schule statt. Zahlreiche Gemeindemitglieder, die Vertreter von Partei, Behörden und Dorf hatten sich auf dem Schulplatz versammelt. Unter dem Gesang des Liedes „Laßt die Fahnen wehen" gab Lehrer und Amtsvorsteher Junggebauer den Befehl zur Flaggenhissung. Bürgermeister Howanitz begrüßte die Ehrengäste, die erschienenen Gemeindemitglieder und die Schuljugend und verlas ein Schreiben des Regierungspräsidenten. Im Auftrage der Preußischen Staatsregierung überbrachte Landrat Dr. Heinrich Glück- und Segenswünsche und betonte, daß Schulbauten im neuen Reiche wichtiger denn je seien. Schulrat Malcharzyck sprach von der Erziehung im neuen Geiste, der nun auch in die neue Schule einziehen soll. Die Glückwünsche des NSLB überbrachte Kreisamtsleiter Kittner. Im Auftrage des Ortsgruppenleiters der NSDAP verscherte Pg. Messner, daß dieser neue Geist durch Pg. Junggebauer garantiert ist. Nach den Dankesworten von Lehrer Junggebauer, die auch besonders Hauptmann von Heydebrand u. d. Lasa—Nassadel galten, der durch Hergabe des Platzes und Gespanndienste den Schulbau mit ermöglichen half, brachte Pg. Messner das „Sieg Heil" auf den Führer aus, dem sich die Nationalhymnen anschlossen. Eine Führung durch das Schulhaus und die Besichtigung der entzückenden Wohnung unter Leitung des Architekten zeigte allen Anwesenden nicht nur die Schönheit des Baues, sondern auch die wohlüberlegte Raumausnutzung. Ein kameradschaftliches Beisammensein im Gasthaus Horn beendigte die Feier.

= Die NSG „Kraft durch Freude" ist ständig bemüht, den Grenzlandbewohnern auf kulturellem Gebiet etwas Vorzügliches zu bieten. So ist es nach langen Verhandlungen gelungen, der Einwohnerschaft Namslaus und des Kreises einen musikalischen Genuß sicher zu stellen. „Wiener Blut", die unsterbliche Operette von Joh. Strauß geht nunmehr als erste Operette ungekürzt gestaltet von der Schlesischen Landesbühne Glogau in Namslau über die Bretter. Möge diesem musikalischen Ereignis ein volles Haus beschieden sein, damit auch das finanzielle Risiko einen Ausgleich findet. Es steht zu erwarten, wenn der Besuch ein lohnender ist, daß weitere Operetten in Namslau gespielt werden. Möge jeder an seinem Teil dazu beitragen. — Der Name: Johann Strauß, verbürgt allen Besuchern am Mittwoch, den 7. Dezember 1938, einen frohen und genußreichen Theaterabend. Heute wie je werden seine Walzer und Operetten in der ganzen Welt gespielt und begeistert aufgenommen. Der Melodienreichtum, die Leichtigkeit und der mitreißende Schwung seiner Musik bezaubern immer wieder. Die Aufführung seiner Operette „Wiener Blut", deren ausgelassene Handlung in Wien zur Zeit des Kongresses spielt, wird deshalb allen Freude bereiten.

= NS-Fliegerkorps, Standorteinheit Namslau. Von der Segelflugschule Trebbin konnten wiederum zwei Flieger-HJ-Jungens erfolgreich zurückkehren. Martin Gonschorek und Martin Günther haben nach dreiwöchentlichem Kursus die Gleitfliegerprüfung A bestanden.

= Fußballsport. Am morgigen Sonntag wird der Tabellenzweite SV 08 Oels auf dem Hindenburgplatz gegen die Namslauer Preußen antreten. Im Spiel der ersten Serie in Oels siegten die 08er mit 2 : 1. Die Gäste sind die einzige Mannschaft, die den Tabellenführer STC besiegen konnten. Nur mit äußerster Kraftanstrengung können die Preußen gegen die Gäste bestehen.

= Gülchen. (Schule Gülchen Fußball-Meister im Südkreis.) In diesem Jahr werden zum ersten Male unter den Volksschulen des Kreises Meisterschaften im Fußball ausgetragen. Dazu sind die Schulen des Kreises in fünf Spielgruppen eingeteilt worden. Zur Südgruppe des Kreises gehören die Schulen der Dörfer Schwitz, Dammer, Städtel, Hönigern, Bankwitz und Gülchen. Die Schule Gülchen ging aus der Spielserie als Sieger hervor und wurde damit Gruppenmeister im Südkreis. Der Sieg wurde erkämpft von den Knaben: Fritz Günzel, Fritz Schnell, Gerhard Stirnal, Hans Gerstenberger, Erich Müller, Willi Ender, Georg Susok, Walter Müller, Hans Smorodinzeff, Walter Seifert und Walter Schnell. Die Mannschaft gewann sämtliche Spiele und erreichte damit 20 Punkte, also die höchste erreichbare Punktzahl des Südkreises. Der niedrigste Sieg war 3 : 0, der höchste Sieg war 23 : 0. Ins Gülchener Tor schossen die Schulen der genannten fünf Dörfer insgesamt 2 Bälle, die Knaben der Gülchener Mannschaft schossen während der Spielserie insgesamt 116 Tore.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. XI. 38: 1583)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Geschäftliches (Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Beilage. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Carl Spalleck, Namslau, betr. „Ueberraschungen unter dem Tannenbaum", bei.

Erst Erkältung, dann Grippe

Das ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei häufigem Witterungsumschlag, vor allem bei sogenannten Grippewetter, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Schuß Klostertrau-Meissengeist. Das meist wohltuende und notwendige Schwitzen, das die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Ist eine Erkältung bereits da, wende man folgende Schnellkur an: Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klostertrau-Meissengeist und Zucker mit der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte.

Halten Sie in Ihrer Hausapotheke Klostertrau-Meissengeist stets vorrätig. Sie bekommen ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 u. —.90.

Alle Volksgenossen treffen sich Sonnabend, ab 19 Uhr beim **Fest des Deutschen Roten Kreuzes** im Hotel Grimm.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren inniggeliebten Sohn, Bruder und Schwager, den

Mühlenbesitzer

Martin Fuhrmann

im Alter von 36 Jahren, unerwartet infolge Herzschlages, in sein himmlisches Reich heimzuholen.

Noldau, den 2. Dezember 1938

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause.

Der Geschäftsbetrieb ist am Beerdigungstage von 11 Uhr ab geschlossen.

Städtische Bühnen Breslau.
Opernhaus Ruf 22501
Sbd. 3. 12. Die Meistersinger
Stg. 4. 12. Martha. Gastspiel
Schauspielhaus Ruf 36300
Sbd. 3. 12. Gastspiel Ida Wüst
Mama räumt auf
Mi. 7. 12. Magdalena
Auswärt. Besucher Sondervergütung.
Mittwochs Sonntagsrückfahrt.
Vorverkauf:
Zigarrengeschäft Willi Haesler

Ein starkes Rad ist Edelweiß
das kann ich bekräftigen. Das vor 25 Jahren bezog. Edelweißrad läuft trotz starker Inanspruchnahm. heute noch sehr gut. Janemann, Studienrat, 26. 7. 1937, Andernach Rh.
Fernersdrieb am 15. 1. 1938
Landw. R. Schänke, Klein-Dreesen: Vor 24 Jahren bezogen ein Edelweißrad und eine **Nähmaschine.** Beide sind heute noch sehr gut. — Neuer Fahrradkatalog auch über Zubehör und Nähmasch. kostenlos.
Edelweiß-Decker
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 12

Plötzlich und unerwartet entriß am 2. Dezember 1938 der Tod aus unseren Reihen den Kameraden

Brandmeister

Martin Fuhrmann.

Der Kreisfeuerwehr-Verband verliert mit ihm einen pflichttreuen, aufrichtigen Kameraden. Als Mitbegründer und jetziger Führer der Wehr Noldau hat er stets mit großer Liebe den Wahlspruch erfüllt: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". In unseren Reihen wird er unvergessen bleiben.

Jakob
Kreiswehrführer.

Alle Amtswehren in der Brandmeile Noldau treten am Dienstag, den 6. Dezember 1938, um 13½ Uhr am Gasthaus Quak in Noldau an.
Anzug: Stiefel, schwarze Hose. Helm.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Bankwitz, Band XIV, Blatt 242 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **5. Januar 1939, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle Namslau, Zimmer Nr. 9 versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Gülchen, Flurbuch: Kartenblatt Nr. 2, Parzelle Nr. 496/35, 570/230, 587/230, 588/230, Grundsteuermutterrolle Nr. 335, Wirtschaftsart und Lage: Acker und Wiese an der Wezioritte, Größe: 2 ha 15 a 61 qm. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. März 1937 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt **Paul Unger** in **Gülchen,** Kreis Namslau eingetragen.

Im Versteigerungstermin bedürfen Gebote der Genehmigung des Landrats in Namslau, die vorher einzuholen und im Termin vorzulegen sind. — 1 K. 3/37 —

Amtsgericht Namslau, den 25. Oktober 1938.

Kinderstühlchen
Schaukelstühlchen
Puppenwagen, Roller
empfiehlt
Heinrich Leppin
Ring 28.

Wissen Sie warum?
Sie so müde und abgespannt sind? Ihre Darmtätigkeit wird nicht funktionieren. Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungsperlen regulieren angenehm den Stuhlgang. 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80. Alleinverkauf: Germania-Drog. Oscar Tietze.

Klavier-Harmonika
HÖHNE
29.50 Mk.
21 Tasten 8 Bässe 2 chör. Farb. Katalog umsonst
Höhne
Breslau, Graupenstr. 12

Inserieren hilft kaufen und verkaufen!

Verkaufe
11 echte weiße
Leghorn-Hähne
1938er, erstklassig gezogen, kerngesund, à **6,— RM.**
Geflügelhof
Buchelsdorf
Kreis Namslau.

Sämtliche Drucksachen
fertigt an
Namslauer Stadtblatt.

Weiße Kindergarnitur
(Tisch, Bank, 2 Stühlchen)
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ruh., schöne Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, evtl. 3 Zimmer, Küche, Keller und Beigelaß, mit dazu gehörigem großen Garten ist bald oder später zu vermieten
Marie Rossa, Grambschütz.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Schöne Geschenke für ein frohes Fest!

Kaffeewärmer gezeichnet und genäht, 3teilig weiß . . . . . Stück **65**

Kleider-Melange unsere bewährte Hausmarke I. großem Farbsortiment . . . . . Meter **68**

Herren-Selbstbinder Kunstseide, moderne Farben und Muster . . . . . Stück **75**

Kissenbezüge gezeichnet, Strapazierstoff, in weiß und bunt . . . . . Stück **80**

Zellwoll-Faconné wie weicher, in sich gemusterter Kleiderstoff, in modern. Farb., Meter **98**

Tafet-Schotten Kunstseide, in modern, lebhaft. Farbstellung, für Blusen u. Bestäze, Meter **1.15**

Herren-Schals Vistra doppelt, in den neuesten Mustern . . . . . Stück **1.25**

Velour Blusenstreifen lesche Farbstellungen, in besonders großer Auswahl . . . . . Meter **1.45**

Garnituren Kunstseide mit feinen Nadelstreifen, Hemdchen oder Schlüpfer, Gr. 42-48. . . Stück **1.45**

Würfel-Satin-Krepp elu in sich gemust. Kunstseidenkrepp in modisch. Farben, ca 95 cm br., Meter **1.65**

Korbtischdecken gez., kräft. Stoff, weiß, leicht. Kreuz- u. Stiststichzeichn., ca. 100/100, Stück **1.80**

Jumperschürze aparte Streifen, in flotten Formen mit Kräuschen . . . . . Stück **1.95**

Kind.-Schnallenstiefel kameltiaararttig, mit Lederspitze, Filz- und Ledersohle, Gr. 23/26, Paar **2.25**

Laschenschuhe kamelhaararttig, mit Filz- u. Ledersohle moltige Qual., Gr. 36/42. Paar **2.45**

Perl-Krepp ein neuer weichfließender Kleiderstoff, in großem Farbsortiment, ca. 95 cm breit, Mtr. **2.45**

Unterkleid Kunstseide Charm-use raffinierte Form, mit schönen Motiven verarbeitet, Stück **2.45**

Umschlagschuhe kameltiaararttig tabakfarb., starke Gummisohle mit Absatzfleck, Gr. 36/42, Paar **2.95**

Herren-Sporthemden Flanell, in den neuesten Farben, mit Stehkragen . . . . . Stück **3.90**

Tischdecken Kunstseide, Jacquard, ringsFranse, Gr. 130/160 cm . . . . . Stück **3.95**

Diwandecken praktische Muster, strapazierfähige Qualität . . . . . Stück **5.95**

Bettdecken zweiteilig, deutscher Tüll, gut waschbare Qualität . . . . . Stück **6.95**

Winter-Joppe mit warmem Innenfutter . Stück **14.50**

Winter-Joppe strapazierfähige Qualität gute Passform . . . . . Stück **19.75**

Ulster-Paletots ganz auf Kunstseide gefüttert, Stück **29.–**

Kinder-Kleidchen Rattine, in rot und blau, mit weißem Kragen und Seidenschnur, Gr. 45, Stück **2.45**

Damen-Röcke strapazierfähige, englisch gemust. Stoffart, mit Knopfgarnitur . . . . . Stück **2.95**

Hauskleider mollige angerauhte Trikot, mit gemusterlem Kragen und Knopfgarnitur, Stück **3.90**

Damen-Blusen kunstseidener Schotten-Taft, in vielen schönen Farbstellungen . . . . . Stück **4.50**

Damen-Morgenröcke Glanztrikot-Ware, angerauht, in viel. Farb., mit Kordel- od. uni-Kragengarnitur, Stück **5.90**

Damen-Kleider kunstseidener Flamlastt. gute, tragfähige Qualität, in verschiedenen Ausführungen und modernen Farben . . . . . Stück **9.75**

Knaben-Anzug zweireihig, guter Noppenstoff, in Westenform, Gr. 4, ca. 6 Jahre, Stück **10.25**

Knaben-Lodenmäntel mit abknöpfbarer Kapuze und Osleinlage, Gr. 7, ca 9 Jahre . . . . . Stück **13.25**

Damen-Mäntel englische Stoffart, sportliche Formen, in gedeckten Farben, ganz gefüttert, bis Größe 40 . . . . . Stück **14.75**

Preiswerte Spielwaren in großer Auswahl im 4. Stock

Wir haben vorgesorgt für günstige Weihnachts-Einkäufe

Knoop

Das Kaufhaus in der Schmiedebrücke in Breslau.

Geschäftseröffnung!

Nach vollständigem Umbau eröffne ich am Sonntag, dem 4. Dezember 1938 das altbekannte

Grimm'sche Hotel in Namslau

Langjährige Erfahrungen im Hotel- und Restaurationsgewerbe ermöglichen es mir, meinen werten Gästen aus Küche und Keller stets das Beste zu zeitgemäßen Preisen zu bieten. Saal und Vereinszimmer stehen für Sitzungen und Festlichkeiten jeder Art zur Verfügung.

Im Anstich befinden sich die bekannten Qualitätsbiere der Brauerei Haselbach Namslau.

Ich bitte die Einwohner von Stadt und Land, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Wilhelm Stojan.

Plötzlich und unerwartet verstarb am Freitag, den 2. Dezember der **Mühlenbesitzer**

Parteigenosse

Martin Fuhrmann

Noldau.

Sein lauteres Wesen und sein aufrechter Charakter waren uns Vorbild und werden uns stets in Erinnerung bleiben.

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Strehlitz.

Am 2. Dezember 1938 verstarb der

NSKK-Oberscharführer

Martin Fuhrmann

aus **Noldau.**

Mit ihm verliert der Sturm einen guten, pflichttreuen Kameraden. In unseren Reihen wird er unvergessen sein.

N S K K.
Motorsturm 13/M 19
Liebschwager, Sturmführer.

Am 2. Dezember verschied plötzlich und unerwartet unser verehrter Juniorchef und Mitinhaber der Firma

Herr

Martin Fuhrmann.

Bis in die letzte Zeit seines Schaffens war er uns ein Vorbild von Pflichterfüllung und Hingabe in seinem Beruf. Erschüttert stehen wir in ehrendem Gedenken an der Bahre dieses aufrechten Mannes.

Noldau, den 3. Dezember 1938.

Die Gefolgschaft der Firma Fuhrmann.

Nach einem Leben voll Mühe und Arbeit entschlief sanft im Altersheim Bethanien unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die

verw.

Susanna Tomek

geb. **Wolny** aus **Strehlitz**

im Alter von 80½ Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Susanna Tomek
als Schwiegertochter.

Namslau, den 3. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Dezember, 13½ Uhr vom Altersheim Bethanien aus statt.

Am Freitag, den 2. Dezember entriß der Tod unerwartet aus unseren Reihen unseren lieben Kameraden, den

Brandmeister

Martin Fuhrmann

Noldau.

Unermüdliches Schaffen und Streben für das Feuerlöschwesen sichern ihm eine dankbare stete Erinnerung.

Amtswehr Strehlitz
Gotzner, Oberbrandmeister.

Ein Piano- oder Flügelkauf
erfordert Vorbereitung und Zeit. Um nicht einen Lieferungsverzug zu erleben, wenden Sie sich **rechtzeitig** an das Spezialgeschäft

F. Grofspietsch
Breslau, Ruf 20136
Neue Taschenstraße 34, Ecke Schweidn. Stadtgraben
Leichteste Zahlungsweise

Beachten Sie bitte unsere grosse

Laden-Dekoration

am Sonntag, den 4. Dezember.

Wolff & Assmann G.m.b.H.

Namslau, Ring.

Drucksachen jeder Art
fertigt an „Namslauer Stadtblatt".

Nebst Beilage

Arbeitstagung der Handwerksführung

Regelung der Altersversorgung des selbständigen Handwerks bevorstehend.

Auf einer großen Arbeitstagung der Handwerksführung, zu der Reichshandwerksmeister Schramm die Landeshandwerksmeister, Reichsinnungsmeister, Kammerpräsidenten und deren Geschäftsführer nach Berlin berufen hatte, sprach Staatsrat Schmeer vom Reichswirtschaftsministerium über schwebende Fragen der Handwerkspolitik.

Er führte u. a. aus, die deutsche Wirtschaft habe in letzter Zeit den höchsten Anforderungen angepaßt werden müssen. Wir müßten mehr leisten, ohne daß darunter die Qualität der Leistung irgendwie leiden dürfe. Wir müßten die Produktion verbilligen, d. h. Arbeitskräfte und Material sparen. Hierbei komme es u. a. darauf an, die Normung einen großen Schritt voranzutreiben; wenn es weniger Typen gebe, würden die Instandsetzungsarbeiten erleichtert und die Lager an Ersatzteilen verringert.

Das Tempo unserer Zeit gebe uns auch neue Begriffe über die Dauer von Ausbildungszeiten. Auch im Handwerk sei die Lehrzeitverkürzung unter dem Zwang der Lage unseres Volkes unbedingt notwendig. Wir müßten rasch die Zahl der Facharbeiter vermehren und dann auf die Dauer durch verkürzte Lehrzeit einen Jahrgang mehr gewinnen. Junghandwerker, die heute Lehrlinge seien, sollten als Gesellen unter dem Anreiz des Lohnes mehr leisten als bisher. Das Lehrverhältnis im Handwerk müsse beherrscht sein von dem Grundsatz, daß mit der Erreichung des Ausbildungszieles auch die Lehrzeit ihr Ende findet. Wenn die Lehrzeitverkürzung für das Handwerk eine Neubewertung bedeutete, so sei diese klein gegenüber alledem, was das Handwerk dem Dritten Reich verdanke.

Schließlich müsse es auch im Handwerk zu einer stärkeren Durchkämmung der Berufe kommen. Ende 1939 würden diejenigen aus dem selbständigen Handwerk ausscheiden, die ihrer Verpflichtung, die Meisterprüfung auf Grund der Dritten Handwerksverordnung abzulegen, nicht nachkommen.

Das Handwerk werde beim Reichswirtschaftsministerium bei jeder gesunden Förderung Unterstützung finden. Ein Beispiel sei die bevorstehende Regelung der Altersversorgung des selbständigen Handwerkers.

Menschenparende Leistungssteigerung

Reichshandwerksmeister Schramm entwickelte ein Programm der menschenparenden Leistungssteigerung. Wenn ein guter Betrieb deshalb zurückbleibt, weil die Kapazität nicht ausgenutzt ist, müssen die Landeshandwerksmeister für die Zuführung von Aufträgen sorgen. Die Gemeinschaftseinrichtungen des Handwerks zur Uebernahme großer Aufträge ermöglichen es, die Handwerksbetriebe an den großen Arbeitsvorhaben zu beteiligen und damit eine volle Ausnutzung der Kapazität zu erreichen.

Die zweite Aufgabe ist der Einsatz der frei zu machenden Arbeitskräfte. Diese lassen sich noch aus übersetzten Handwerkszweigen gewinnen. Alle frei gemachten Arbeitskräfte umzuschulen, ist Aufgabe der Landeshandwerksmeister. Diese müssen hierfür planmäßig alle Arbeitsplätze einsehen. Weiter müssen geeignete Handwerksbetriebe für die Umschulung nutzbar gemacht werden, so daß z. B. ein Handwerksmeister, der fünf Gesellen beschäftigt, es als eine Ehrenpflicht ansieht, einen sechsten Mann einzuschulen. Um bei der Handwerkslehre, die sich unter normalen Umständen als vorzüglich erwiesen hat, die vorgeschriebene Lehrzeitverkürzung durchzuführen, muß die Organisation die Fortschritte der Lehrlinge noch schärfer als bisher beobachten. In den dafür geeigneten Berufen wird die Vorlehre eingerichtet werden, für die der Reichsinnungsverband des Baugewerks bereits mit gutem Erfolg Lehrwerkstätten geschaffen hat.

Erhöhte Sammelergebnisse

2. Reichsstraßensammlung erbrachte fast 25 v. H. mehr.

Die vorläufigen Ergebnisse aus dem Verkauf der Abzeichen mit den Ostmark-Trachten und aus der November-Eintopfspende beweisen, daß die Dankbarkeit des Volkes für den Führer immer wieder einen überwältigenden Ausdruck findet.

Bei der zweiten Reichsstraßensammlung am 5. und 6. November wurden im Altreich 5 093 167,34 RM. aufgebracht. Im Durchschnitt spendete jeder Einwohner 7,65 Rpf. Das Sammelergebnis in der Ostmark betrug 921 207,98 RM., während das Sudetenland 561 775,35 RM. opferte. Das Gesamtergebnis stellt sich somit auf 6 576 150,68 RM. Gegenüber dem WHW. 1937/38 ergibt sich für das Altreich eine Steigerung von 1 006 872,12 RM. (24,64 v. H.). Die vorläufigen Ergebnisse des zweiten Eintopfsonntags am 13. November betragen im Altreich 6 912 899,94 RM., in der Ostmark 598 890,95 RM. und im Sudetenland 428 502 RM. Das Gesamtergebnis beträgt 8 140 292,89 RM. Gegenüber dem WHW. 1937/38 ergibt sich beim Eintopf für das Altreich eine Steigerung von 1 202 853,98 RM. (21,07 v. H.).

Oeffentliche Bauten und Baupolizei

Neuregelung des baupolizeilichen Verfahrens für Staats- und Parteibauten

Durch eine neue Verordnung hat der Reichsarbeitsminister einheitliche Vorschriften über die Behandlung von öffentlichen Bauten erlassen. Der Verordnung kommt im Rahmen des öffentlichen Bauwesens eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Zusammenarbeit der Baudienststellen des Staates und der Partei mit der Baupolizei auf neue Grundlagen stellt. Die Neuregelung sieht vor, daß

öffentliche Bauten

keiner baupolizeilichen Genehmigung bedürfen, wenn sie unter Leitung von Beamten des höheren bautechnischen Verwaltungsdienstes vorbereitet und durchgeführt werden. Zu den öffentlichen Bauten gehören die Bauten des Reiches, der Länder, des Unternehmens „Reichsautobahnen“ sowie die Bauten der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Unter den genannten Voraussetzungen werden die öffentlichen Bauten ferner von der Bauüberwachung und den Baunahmen freigestellt. Dafür übernimmt andererseits der öffentliche Bauherr die volle und ausschließliche Verantwortung für die ordnungsmäßige Durchführung des Bauvorhabens. Für die

Bauten der nationalsozialistischen Bewegung

sind in einer vom Stellvertreter des Führers mitunterzeichneten Durchführungsverordnung ergänzende Vorschriften enthalten. Nach dieser Verordnung müssen alle Bauvorhaben der Partei ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zunächst dem Reichsschatzmeister der NSDAP. vorgelegt werden, der dann seinerseits die erforderlichen Verhandlungen mit den Baupolizeibehörden führt. Solange die Zustimmung des Reichsschatzmeisters fehlt, hat eine baupolizeiliche Tätigkeit grundsätzlich zu unterbleiben.

Ehrenkreuz für Ostmark und Sudetengau

Das im Juli 1934 zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege gestiftete Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer usw. ist durch Verordnung des Reichsministers des Inneren soeben auch im Lande Oesterreich und in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden.

Damit wird die Rechtsgrundlage für die Verleihung des Ehrenkreuzes auch an die österreichischen und sudetendeutschen Kriegsteilnehmer geschaffen, die Schulter an Schulter mit ihren reichsdeutschen Brüdern in vierjährigem Ringen für deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsches Wesen gekämpft und geblutet haben. Wie die Kriegsteilnehmer, so werden auch die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft gestorbener Kriegsteilnehmer das Ehrenkreuz erhalten.

Keine Reise ohne Krause Breslau, Ring 26 Knirps auch für Herren

Freiwillige für die Luftnachrichtentruppe!

Einstellungen zum Herbst nächsten Jahres.

Für die Herbsteinstellung 1939 können noch Freiwillige mit 4½jähriger Dienstverpflichtung bei der Luftnachrichtentruppe eingestellt werden. Zu ihrer Linie werden Bewerber folgender Berufsgruppen berücksichtigt: Funker, Radiotechniker, Elektromechaniker, Mechaniker anderer Zweige, technische Zeichner, Telegraphenmechaniker, Telegraphenarbeiter, Vermessungstechniker, Optiker, Uhrmacher, Werkzeugmacher, Installateure, Schlosser aller Art, Kraftfahrer mit Führerschein, Küchenmacher, Schreiber usw. Zweijährig Dienende kommen nur in beschränkter Zahl in Frage.

Die Bewerbungsschreiben sind zu richten an das Luftgau-Nachrichten-Regiment, Breslau-Hartlieb. Bewerbungsgesuche, die nach dem 5. Januar 1939 bei dem genannten Truppenteil eingehen, können für die Herbsteinstellung 1939 nicht mehr berücksichtigt werden. Der Bewerbungsschreiben sind beizufügen: 1. handgeschriebener lückenloser Lebenslauf, 2. zwei Paßbilder (kein Profilbild, in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, Größe 3,7 mal 5,2 Zentimeter), 3. der Freiwilligenschein von noch nicht gemusterten Bewerbern, 4. ein polizeilich beglaubigter Auszug aus dem Wehrpaß von bereits gemusterten Bewerbern. Formblätter sind bei den polizeilichen Meldebehörden, für im Reichsarbeitsdienst sich befindliche Bewerber bei den RAD.-Meldeämtern erhältlich. Alles Weitere ist ersichtlich aus dem Merkblatt für den freiwilligen Eintritt in die Luftwaffe, Ausgabe Mai 1938, erhältlich bei folgenden Dienststellen: SA., SS., NSKK., HJ., DJ., Arbeitsämtern, RAD. sowie auch bei allen Wehrersatzdienststellen.

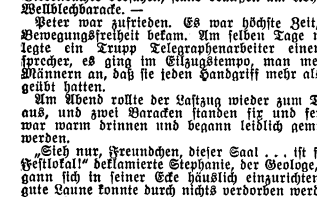
Die Aufgaben der Truppe

Die Luftnachrichtentruppe hat die verantwortungsvolle Aufgabe, die zur Führung der Luftwaffe erforderlichen Nachrichtenmittel herzustellen, zu unterhalten und zu betreuen. Diese Nachrichtenmittel bestehen aus den Fernsprech-, Fernschreib- und Funkverbindungen. Das Operationsgebiet der Luftwaffe erstreckt sich über das gesamte Reich, so daß zur Führung der Luftwaffe also sehr große Entfernungen durch die Nachrichtenmittel überbrückt werden müssen. Aber nicht nur das Ueberwinden von großen Entfernungen auf dem Erdboden, sondern auch die Herstellung der Verbindung zwischen dem Boden und dem Flugzeug und den Flugzeugen untereinander ist eine der Hauptaufgaben der Luftnachrichtentruppen.

Aus den vorstehenden Angaben ist zu ersehen, daß die Aufgaben der Luftnachrichtentruppe sehr vielseitig und verantwortungsvoll sind, von denen das Leben ihrer Kameraden in hohem Maße abhängig ist. Die Luftnachrichtentruppe wird als die Führungstruppe bezeichnet und die von ihr hergestellten Verbindungen mit dem Nervensystem des Menschen verglichen.

Es sind daher Fernsprecher und Fernschreiber sowohl bei den Stäben wie bei der Truppe als Bedienungspersonal zu finden ebenso wie draußen im Gelände beim Bau der erforderlichen Leitungen. Die Funker besetzen die Funkstellen der Fliegerhorste, der verschiedenen Stäbe wie bisweilen in den Flugzeugen selbst. Die zuletzt genannten Funker bezeichnet man als Bordfunker: ein Flugzeug ohne Bordfunker ist heute auf größeren Flügen undenkbar, die militärische Flüge bei jeder Witterung durchgeführt werden müssen und eine Orientierung in den Wolken nur durch Funk möglich ist.

Der Dienst der Nachrichtentruppen ist ein sehr vielseitiger und anstrengender, aber dafür auch ein um so interessanterer. Die Möglichkeit, in der Luftnachrichtentruppe schnell aufzurücken, besteht für jeden strebsamen, körperlich und geistig gewandten jungen Mann. Es steht ihm, falls er eine besondere Eignung besitzt, wie bei den anderen Waffengattungen die Laufbahn des Offiziers offen. Vor allem aber besteht die Möglichkeit, nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen in die Laufbahn des gehobenen mittleren technischen Beamten aufrücken zu können, bei einer Verpflichtung auf zwölf Jahre, die kurz vor Ablauf des zweiten Dienstjahres eingegangen werden kann, erforderlich.



(27. Fortsetzung.)

Mit lautem Hallo begrüßte Mahrenholz seinen ersten Bautrupp. Es waren ausgesuchte Leute, die den eigentlichen Arbeitskolonnen das Feld vorbereiteten.

„Zuerst mal für uns alle die Buden aufstellen!“

Die Männer spuckten in die Hände, sie begannen halbe Hauswände aus Wellblech abzuladen, und ehe sich's die Birkenbacher versahen, stand draußen am Abhang eine Wellblechbaracke. —

Peter war zufrieden. Es war höchste Zeit, daß er Bewegungsfreiheit bekam. Am selben Tage noch verlegte ein Trupp Telegraphenarbeiter einen Fernsprecher, es ging im Eilzugstempo, man merkte den Männern an, daß sie jeden Handgriff mehr als einmal geübt hatten.

Am Abend rollte der Lastzug wieder zum Dorf hinaus, und zwei Baracken standen fix und fertig. Es war warm drinnen und begann leidlich gemütlich zu werden.

„Sieh nur, Freundchen, dieser Saal . . . ist für heute Festlokal!“ deklamierte Stephanie, der Geologe, und begann sich in seiner Ecke häuslich einzurichten. Seine gute Laune konnte durch nichts verdorben werden, nicht durch den Schnee draußen, der sich wieder eingestellt hatte und das regennasse Dorf mit Harsch überdeckte, nicht durch die kahlen, nüchternen Wände der Wohnbaracke . . . er war zufrieden, daß er wieder mit den Kameraden zusammen war.

„Ich bin vergnügt, wenn ich dich nur seh, Mahrenholz,“ flötete er, aber er bekam nur ein Knurren zur Antwort. Mahrenholz bemühte sich scheinbar vergeblich, seine langen Stiefel von den Beinen zu bringen.

Die Männer hatten in diesen wandernden Baracken immer ihre bestimmten Plätze. Sie kannten ihr Haus. Ja, der stille Hans von Keller, der Maschineningenieur bei der Bauleitung, hatte sich für die Bilder seiner Eltern und seines heimatlichen Gutshauses die Haken an die Stelle geklitzt, die über seinem Feldbett lag. Auch Peter wohnte nicht mehr im elterlichen Hause, er wohnte bei seinen Kameraden, manchmal schlief er auch in seinem „Büro“.

Am anderen Morgen hatte es Stein und Bein gefroren, der Schnee lag fast knietief, und als Mahrenholz in der Frühe die Nase aus dem Fenster steckte, meinte er bestimmt, daß es noch eine gewaltige Sauerei gäbe, wenn der Kram anfinge zu tauen. „Dann bleiben euch die Stiefel in dem verflochten Dreck kleben!“

Aber Stephanie dachte nur daran, daß es heute losgehen sollte. „Herrlich, heute kommen sie!“

Und wirklich, sie kamen. Lastwagen auf Lastwagen rollte heran, beladen mit Steinen, mit Arbeitsgeräten, mit Wellblechflächen, groß wie Scheunentore. Es schien ein unübersehbarer Haufen zu sein, ein Durcheinander von Benzingestank, von Riesenreifen, Pflastersteinen, frierenden Arbeitern und Werkzeugen aller Art. Aber Mahrenholz brachte bald Ordnung in das Chaos. Seine gewaltige Stimme, seine gotteslästerlichen Flüche, dazu sein grimmiger Humor . . . das ließ bald Leben, geordnetes Leben in diesen krabbelnden Ameisenhaufen kommen.

„Berger! . . . Zum Donnerwetter, Berger! Wo stecken Sie denn?! Haben Sie Läuse in den Ohren? Na, Menschenskind, setzen Sie doch Ihre Elefantenstiebel etwas heftiger in Trab! Nehmen Sie Trupp eins und rücken Sie los! Das Werkzeug kommt nach auf dem großen Diesel! Zuerst Barackenbau, damit die Kerle was haben, wo sie sich ihren faulen Pelz wärmen können! Verstanden? Und dann die ersten Fuhren Material! Abgesteckt ist und die Karte haben Sie auch!“

„Jawoll, Herr Mahrenholz! Meinetwegen kann's losgehen!“

„Also dann hauen Sie gefälligst in Dreideibelsnamen ab! Stellen Sie die Baracken nicht so dämlich wie das letztemal, wo euch der Regen vom Berg in die Bude gerutscht ist, Ihr Dussels!“

Er hieb dem Vorarbeiter lachend auf die Schulter, dann reichten sich die beiden Männer die Hände. Sie wußten, was sie voneinander zu halten hatten.

Peters Büro — ein etwas vornehmer Name für den engen Raum unter dem niedrigen Dach — war der Mittelpunkt. Hier liefen die Fäden zusammen. Hier meldeten sich die Transporte, ehe sie aus der Ebene abrollten, ehe sie mit Scharen neuer Arbeiter aus den nahen Städten losfuhren.

Nun saß Regine Dorendorf in dem lächerlich kleinen Vorzimmer, in dem gerade ein Schreibtisch und ein Aktenschrank Platz hatten. Besucher mußten immer stehen. Peter hatte sich ein wenig davor gefürchtet, daß sie von alten Dingen zu reden anfangen und ihn mit privaten Angelegenheiten stören könnte; aber er merkte schon am ersten Tage, daß er sich getäuscht hatte. Regine Dorendorf war im Büro der nüchternste Mensch, der sachlichste Mitarbeiter, den man sich denken konnte.

„Ich freue mich,“ gestand er bereits am nächsten Tage, „daß Sie sich so gut eingearbeitet haben. Wird Ihnen der Dienst hier auch nicht zu schwer?“

„Lassen Sie sich nicht auslachen, Peter!“ hatte sie geantwortet. „Ich warte immer noch darauf, daß es richtig losgeht.“

Es sollte nicht auf sich warten lassen.

Mit Windeseile hatte sich die Nachricht von der Ankunft der ersten Arbeitertrupps verbreitet. Weil die Baracken noch nicht ganz fertig waren, hockten sie bei Burmann und spielten Skat. Manche sahen nicht gut aus, hatten blasse Backen und schienen nicht besonders bei Kräften zu sein.

„Das sind Arbeitslose gewesen!“ murmelte man. „Verbrecher! Lumpengesindel und Verbrecher sind es! Herumtreiber und Hungerleider! Seht euch vor, daß ihr kein Geschirr offen laßt!“ hetzte Lienhardt. „Ich laß die Hunde bloß noch einmal fressen. Scharf sollen sie werden, wenn sich das Gesindel etwa mausig machen sollte!“

Peter lachte zunächst darüber.

„Geschwätz! Laß sie reden!“ winkte er ab, wenn ihm jemand erzählte, was er so gehört hatte. Aber es kochte insgeheim vor Wut in ihm. Die Schmach, die man dem geringsten seiner Arbeiter antat, empfand er so herb, als sei sie ihm selbst widerfahren.

„Ich werde es euch einmal heimzahlen . . . das mit den Verbrechern!“ dachte er ingrimmig. — Mahrenholz aber machte aus seinem Herzen keine Mördergrube.

„Wenn ich so 'n Gequatsch höre . . . ich hab bestimmt nicht ruhig — darauf kann sich der Betreffende verlassen, und wenn mir die Hand ausrutscht, soll sich keiner wundern!“

Inzwischen gingen die Verhandlungen mit den Grundeigentümern ziemlich flott vonstatten. Die meisten waren, wenn sich's um das Geschäft drehte, viel vernünftiger, als es sich Peter gedacht hatte. Bald hatte es sich herumgesprochen, daß in der Wellblechbude ganz anständige Preise ausgemacht wurden, daß man niemandem etwas rauben wollte. Ja, wenn man sich die Sache bei Licht besähe, könnte man sogar ein kleines Geschäft dabei machen. Schließlich . . . was versteht so ein Kantorsjunge von gutem und schlechtem Acker . . .?

(Fortsetzung folgt.)

Berlin am Tage der nationalen Solidarität

Minister mit der Sammelbüchse

Der Tag der nationalen Solidarität ist lebendig gewordene Volksgemeinschaft. So war es bisher, und so wird es erst recht am heutigen Sonnabend wieder sein, wo im ganzen Reich führende Männer und Frauen Posten auf den Straßen und auf den Plätzen der deutschen Städte beziehen, um aufzurufen zum tatkräftigen Einsatz im Kampf gegen Hunger und Kälte. Wenn der Gedanke, daß ein Volk sich selbst hilft, zur Tat werden soll, dann darf niemand fehlen. Jeder muß Zeit haben, wenn es gilt, in gleicher Weise zu sammeln, wie die freiwilligen Helfer aus der Arbeitsfront, aus den Kampforganisationen, aus der NSV. und den sonstigen Gliederungen der Bewegung. Ebenso werden aber auch die Spender zur Stelle sein. Gilt es doch, Bausteine für das Großdeutsche Reich der Kameradschaft und der Ehre zu schaffen!

In Berlin werden am Tag der nationalen Solidarität rund 7000 freiwillige Helfer aufmarschieren: Die Mitglieder der Reichsregierung, Minister und Staatssekretäre, die Leiter der großen Formationen, die Männer der Wirtschaft, des Gewerbes und des Handwerks, die Sportler, die Künstler und schließlich auch die Männer der Presse. Unter den Linden sammeln die Männer aus der allerengsten Umgebung des Führers. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring wird, wie in den Vorjahren, wiederum vor der Lindenpassage seine Sammelbüchse bereithalten, daneben aber auch den Berliner Norden (Weddingplatz) aufsuchen. Reichsminister Dr. Goebbels sammelt in der Zeit von 16 bis 18 Uhr vor dem Hotel „Adlon" und danach gleichfalls im Wedding vor der alten Kampfstätte der Bewegung, den Pharus-Sälen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, bezieht auf dem Hermann-Platz Posten. Reichsaußenminister von Ribbentrop wird zunächst vor dem Hotel „Bristol" und später gleichfalls im Norden der Stadt, auf dem Rosenthaler Platz, erscheinen. Vor dem Wirtschaftsministerium appellieren Reichsminister Funk, vor der Staatsoper Reichsleiter Alfred Rosenberg an die Gebefreudigkeit der Bevölkerung. Auf dem Alexanderplatz reiht sich Frau Emmy Göring in die Reihen der Sammler ein, vor dem Luftfahrtministerium, Frau Magda Goebbels. Reichsminister Dr. Frick und Gattin sammeln in der Tauentzinstraße vor dem Haupteingang des FDW., vor dem zugleich eine Kapelle der Schutzpolizei durch flotte Weisen zur Ermunterung der Spender beitragen wird.

Rust in Hannover, Darré in Goslar

Es ist natürlich unmöglich, auch nur annähernd alle Plätze aufzuzählen, auf denen die bekanntesten Persönlichkeiten sammeln werden. Eine Anzahl führender Männer wird auch außerhalb Berlins sammeln, so Reichsminister Rust und der Stabschef der SA. Lutze in Hannover und Reichsminister Darré in Goslar.

Der Korpsführer des NSKK., Hühnlein, hat seinen Platz an der Gedächtniskirche. In seiner Begleitung befinden sich drei Europameister: Caracciola, Feldwebel Meier und Alfred Kluge. Eine besondere Ueberraschung hält die Reichsrundfunkkammer bereit, die mit 600 Rundfunkschaffenden und Rundfunkkünstlern zwölf verschiedene Programme mit Streichmusik, Blasmusik, Wunschkonzert und erlesener Kleinkunst durchführen wird. In tagelanger Arbeit ist ein großes Uebertragungsnetz eingerichtet worden, um das Beste der zwölf Programme unmittelbar auf die Berliner Sender zu übertragen.

Rundfunkgeräte werden verlost

Auf dem Franz-Josef-Platz werden in einem besonderen Zelt eine Reihe von Fernsehempfangsgeräten aufgestellt werden. Am Dönhoffplatz werden deutsche Kleinempfänger zur Verlosung bereitgehalten. Wenn das Glück hold ist, kann so für 20 Pfennige einen Kleinempfänger im Werte von 35 RM. gewinnen.

Einen weiteren Anziehungspunkt wird ein Flugzeugzelt mit eigener Kraftanlage bilden, das auf dem Lauterplatz vor dem Rathaus in Friedenau aufgebaut ist. Es birgt in seinem Innern eine Schießbude mit acht Schießständen. Als Erinnerung erhält jeder Spender eine künstlerisch gedruckte Scheibe. Vor dem Zelt wird ein Turnstudent in Herolbstracht einherreiten, der in der Faust eine große Standarte trägt, die Pallas Athene mit der Sammelbüchse zeigt.

Reichsbund der Philatelisten.

Der Reichsbund der Philatelisten e. V. besteht — entgegen anderslautenden Mitteilungen — nach wie vor als selbständiger führender Fachverband der Philatelie; er arbeitet und wirbt in gleicher Weise wie bisher für die Interessen der deutschen Philatelie im In- und Ausland.

Schwere britische Verluste

197 Tote und 131 Verwundete im November.

Wie blutig die britische „Befriedungsaktion" in Palästina verläuft, ist daraus zu ersehen, daß allein im November 197 Personen in den Kampfhandlungen in Palästina den Tod gefunden haben und 131 verletzt worden sind. Insgesamt wurden in den letzten fünf Monaten 1556 Personen getötet; 1261 davon waren Araber. Militärisch durchsucht wurden im November 60 arabische Städte und Ortschaften.

In Haifa wurde ein arabisches Café von britischem Militär durchsucht, nachdem, wie der amtliche Bericht besagt, von den Dächern der umliegenden Gebäude auf die Truppen „gezielt" worden sein soll. Als Ergebnis dieser „Durchsuchung" hatten die Araber vier Tote und 17 Verwundete zu verzeichnen. In der Nähe von Nablus versuchten englische Truppen Araber einzukreisen, die jedoch in das Gebirge zurückwichen und von den Engländern verfolgt wurden. In dem unwegsamen Gelände entwickelte sich ein schwerer mehrstündiger Kampf, bei dem auch die Bewohner der umliegenden Dörfer einschließlich der Frauen die arabischen Freiheitskämpfer unterstützten.

Drei englische Flugzeuge abgeschossen

Die Engländer kamen bald zwischen zwei Feuer und verloren 73 Tote und 80 Schwerverletzte. Von den Arabern wurden drei Maschinengewehre, 150 Gewehre, drei Funkapparate und 3000 Schuß Munition sowie große Mengen Lebensmittel erbeutet. Ferner wurden drei englische Flugzeuge abgeschossen, vier Lastwagen verbrannt und ein Tank zerstört. Die Araber verloren nur sieben Tote und zehn Verletzte.

Ein weiteres schweres Gefecht fand in der Nähe Jerusalems statt, wo die Engländer 80 Tote und Verwundete verloren. Die Verluste der Araber waren weit geringer. Auf der Straße Jerusalem—Khalil wurden englische Truppen bei einer Säuberungsaktion angegriffen. Die Engländer verloren 10 Tote und 15 Verletzte. Auch hier erbeuteten die arabischen Freiheitskämpfer Maschinengewehre, Gewehre und zahlreiche Munition sowie mehrere Lastkraftwagen.

Wieder ein Memeldeutscher überfallen

Drei Litauer festgesetzt.

In Heydekrug überfielen drei betrunkene Litauer den Memeldeutschen Tschechkewitz und beschimpften ihn in unglaublicher Weise. Als die Litauer eine Streife des Memeldeutschen Ordnungsdienstes bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Während der Verfolgung gab einer der Litauer einen Schuß ab, der jedoch glücklicherweise niemand traf. Die drei Litauer konnten ermittelt und von der Landespolizei festgesetzt werden.

(28. Fortsetzung.)

Er verstand zu ihrem Leidwesen davon mehr als ihnen lieb war. Und wenn es wirklich einmal einer versuchen wollte, ihn bei der Preisfestsetzung über den Ohr zu hauen, dann warf Regine Dorendorf ein paar Worte dazwischen.

„Ich kenne doch euren Acker! Er hat mehr Fels als Krume, und wenn im Frühjahr das Wasser kommt, könnt ihr von neuem säen. Stimmt das nicht? Ich rate euch, nehmt, was euch der Herr Baumeister bietet, sonst müßten wir wohl erst ein Gutachten einholen!"

Das genügte meist.

Peter war Regines Hilfe unendlich wertvoll. Er wollte nicht hart und unbarmherzig erscheinen, wollte sich aber auch auf keinen Fall von den Bauern übertölpeln lassen. Er hatte anvertrautes Kapital zu verwalten und mußte Rechenschaft ablegen.

Der Breitenbacher Forst, der die Sperrmauer aufnehmen sollte, war Staatseigentum, da erübrigte sich alles Verhandeln. Die übrigen Ländereien waren fast alle angekauft, oder die Verhandlungen standen dicht vor dem Abschluß. Nur Lienhardt und Gissow blieben hartnäckig. Sie rührten sich auf keine Aufforderung, sie taten einfach, als wären sie nicht da.

„Die müssen ihr enteignen!" prophezeite Regine. „Ich werde mal die Sache gleich in die Hand nehmen."

„Wie wollen Sie das machen?"

„Runtergehen und Bescheid sagen, damit die Herren wissen, was gespielt wird. Die glauben immer noch, sie kommen mit ihrem harten Schädel durch!"

Peter überlegte ein Weilchen. Dann schüttelte er langsam den Kopf.

„Nein, Regine! Dazu sind Sie nicht befugt. Ich muß das selbst tun."

„Bitte . . . ich wollte mich nicht aufdrängen!"

„Aber Kind . . .! Nicht empfindlich sein! Es soll mir niemand nachsagen können, ich sei feige."

„Dann nehmen Sie einen Revolver mit. Der alte Lienhardt läßt die Hunde auf Sie los!"

„Nun werden Sie romantisch!" lachte Peter hellauf. „Wir leben doch schließlich nicht in Wild-West, sondern in Deutschland!"

„Ich hab's gesagt!" zuckte Regine die Achseln und wandte sich ihrer Arbeit zu. — Peter mußte in den nächsten Stunden noch öfter an diese Unterredung denken. Er wunderte sich über die sonderbare Klarsichtigkeit dieses Mädchens, die erbarmungslose Härte und Unbestechlichkeit des Blickes. Er hielt es nämlich auch für durchaus möglich, daß der alte Lienhardt die Hunde auf ihn hetzte. Er wollte es nur nicht wahr haben. —

Nach vier Tagen wußte er genau Bescheid.

„Er verkauft nicht! Er läßt sich enteignen! Bei Gissow dasselbe. Die wußten schon Bescheid, was ich wollte. Brauchte gar nicht viel zu sagen in der Sache."

Mit diesem Bescheid trat Peter zu seinen Kameraden in die Baracke. Stephanie, der gerade dabei war, seine langen gelben Stiefel zu polieren, lachte aus vollem Halse.

„Der Mann ist wahnwitzig! Soll man's für möglich halten?"

Hans von Keller sagte nichts. Er drehte sich langsam um und las weiter, als ginge ihm die ganze Geschichte nichts an. Mahrenholz aber schlug sich auf die Oberschenkel, daß es klatschte.

„Blöder Kerl! Dann wird eben enteignet! Was regen wir uns noch darüber auf? Laßt doch die Herren Bauersleute! Werden schon noch klein beigeben, wenn's so weit ist! Das ist meine Meinung. Da wird gar nicht lange gefackelt . . . Antrag, Beschluß . . . und dann schrumm! Runter mit den Herrn in drei Teufels Namen!"

„Du solltest nicht so heftig mit fremdem Grund und Boden umspringen!" meinte da Hans von Keller. Er sagte das ganz ruhig und still, indem er ein wenig von seinem Buche aufsah. Aber es lag viel Zurechtweisendes und Ueberlegenes in seinen Worten, gerade weil er sie so ganz nebenbei sagte.

Ueberrascht sah Mahrenholz zu ihm hin.

„Schau, schau, der Herr Graf hat auch mal was gesagt! Ist doch nicht die Möglichkeit! Und natürlich . . . er muß was ganz Besonderes haben . . . er verteidigt die dickschädeligen Bauern und freut sich, daß er mir widersprechen kann!"

„Nicht dir, Mahrenholz, sondern eurem Temperament überhaupt. Denkt doch mal daran, was für den Mann an seinem Acker hänat. Für euch ist das einfach „Gelände". Man braucht es, und darum interessiert's, oder man braucht es nicht, dann ist es euch überhaupt ganz schnuppe. Für den Bauer aber bedeutet es das Erbe seiner Väter. Das dürfte wirklich ein beachtenswerter Unterschied sein, meinst du nicht auch, Mahrenholz?"

Der wollte gerade aufbrausen und zu einem seiner langen Flüche Luft holen, da legte ihm Peter die Hand auf die Schulter.

„Behalt's bei dir, Mahrenholz, was du sagen wolltest! Der Keller hat nicht ganz unrecht. Es ist was anderes, ob der Bauer sein Feld ansieht oder ob wir landfremden Techniker das tun. Ich kann ihm das sogar ein wenig nachfühlen. Das ändert allerdings nichts daran, daß wir hart sein müssen."

„Selbstverständlich. Ich muß doch morgen mit den Preßluftkompressoren selbst mitten durch das Gissowsche Gebiet. Wie sollen wir ohne Preßluft weiterkommen am Straßenbau?"

„Vielleicht werfen wir uns die Granitblöcke als Medizinball zu, damit wir dem Herrn Bauersmann nicht auf die Wiesen treten!" höhnte Mahrenholz. „Ihr seid eine blödsinnige Bande. Baut lieber Knüppe, aber keine Talsperren! Dann tut ihr keiner Fliege was zuleide dabei."

„Mahrenholz . . . du vergißt wieder ganz, daß du eigentlich ein gebildeter Mensch bist!"

„Mutsch mir den Buckel runter, du Wiener Straßensänger! Ich gehe zu Burmann und spüle mir den Staub ab!"

„Und ich komme natürlich mit!" trompetete der gar nicht beleidigte „Wiener Straßensänger" Stephanie. Arm in Arm zogen sie beide von dannen. Lachend sah ihnen Peter nach.

„Die kriegen keine zehn Pferde auseinander!" Dann fügte er ernster werdend hinzu: „Seien Sie vorsichtig morgen, Keller! Der Bauer kann, glaube ich, rabiat werden. Er soll gedroht haben, daß er jeden über den Haufen schießt, der seinen Grund und Boden gegen seinen Willen betritt."

Lächelnd winkte Keller ab.

„Hunde, die bellen . . ."

„Na, ich möchte gewarnt haben. Können Sie mit dem Transport nicht warten, bis wir den Beschluß in Händen haben?"

„Dann wird die Brücke und die Straße nicht fertig, und wir sitzen mit dem gesamten Antransport fest. Auf keinen Fall kann ich dann die Termine, die Sie mir gestellt haben, auch nur halbwegs einhalten!"

(Fortsetzung folgt.)

Wild
kauft laufend
jeden Posten
R. Fahner
Namslau, Briegerstr. 31.

Lest das „Namslauer Stadtblatt"

SPEZIAL-KONSTRUKTION FÜR
Klang-Echtheit
SIEMENS
SUPER 84
RM 297,40
für Wechselstrom
mit 6 Röhren

Zum 1. April 1939 stellt tüchtigen
Leutevogt u. Ackerkutscher
ein. Gute Wohnungen vorhanden.
Rittergut Mangschütz
Kreis Brieg.

Anzeigen sind Kundenwerber!

Festlicher Advent

Das zweite Licht des Adventskranzes ist angezündet worden. Das soll für uns alle eine symbolische Handlung sein und soll diesen Adventssonntag auch innerlich lichter noch als den ersten gestalten. Viele Menschen vergessen es allzu leicht, daß es oft nur äußerliche Kleinigkeiten sind, die plötzlich alles um uns verwandeln können. Der Adventskranz, ein paar Tannenzweige an den Bildern, ein schön gedeckter Tisch, und es weihnachtet in der Wohnung, selbst wenn draußen der Wintertag noch grau und schneelos sein sollte. Dieser kleine Schmuck, der uns umgibt, zeigt die liebende Hand. Schon ziehen die ersten Düfte frischen Weihnachtsgebäcks durch den Raum, und die Mutter hat dafür gesorgt, daß einige Kostproben der Plätzerkuchen und Brinten auf den Tisch kommen. Wenn dann ein jeder so recht gemütlich beim Knabbern ist, läßt es sich schön über das Weihnachtsfest plaudern, so wie es im vorigen Jahre war, und wie man es sich in diesem Jahre gestalten möchte.

Man denkt vielleicht auch schon daran, was für einen Weihnachtsbraten man wählen soll, ob Hase oder Gans oder sonst ein Leibgericht der Familie. Diese materiellen Genüsse gehören nun einmal auch zur Weihnachtszeit, und auch ihnen muß eine wohldurchdachte Vorsorge gelten. So ist dieser Adventssonntag erfüllt von allerhand weihnachtlichen Plänen, aber auch ausgefüllt bereits mit mancherlei weihnachtlicher Beschäftigung. Wissen wir doch, wie schnell die Tage entfliehen und wie wenig Zeit der Werktag uns übrigläßt für unsere Weihnachtsarbeiten.

Diese adventliche Störung der Sonntagsruhe hat aber etwas Festliches und Fröhliches an sich, weil alles in jener schönen Erwartung geschieht, von der die ganze Zeit vor Weihnachten erfüllt ist. Wer es versteht, die Adventssonntage schon zu kleinen Festtagen im Rahmen der Familie zu gestalten, dem wird auch das Fest all jene Freuden bringen, die wir so sehnsüchtig erwarten. G. B.

Schönheitspflege für Aepfel

Obst gehört zu den wichtigsten und angenehmsten Bestandteilen der menschlichen Nahrung. Leider bringt die Natur ihre Erzeugnisse von sich aus nicht in der Vollkommenheit hervor, wie sie der moderne und in dieser Beziehung mit Recht anspruchsvolle Mensch verlangt, und der Obstzüchter von heute hat mehr zu tun als nur zu säen und zu ernten, wenn er sich auf dem Markt behaupten will. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist das Aussehen der Früchte. Ein Apfel soll nicht nur gut schmecken, sondern auch eine schöne, blühende Farbe haben — das reizt den Appetit und die Kauflust. Nicht zuletzt deswegen hat sich das „standardisierte" und in jeder Beziehung gepflegte kalifornische Obst die ausländischen Märkte erobert.

Eine sehr interessante Methode, die Farbe von Aepfeln zu verbessern, wurde in der Zeitschrift des englischen Ministeriums für Ackerbau besprochen. Es ist das ein Verfahren, das seit Jahren an der Ackerbauschule zu Burlington ausgeführt wird, einfach und nicht kostspielig ist und doch den Handelswert der Ware sehr beeinflußt. Es sind nicht alle Apfelsorten dafür geeignet; solche mit fettiger Haut nehmen keine Färbung an, gewisse Sorten werden gebleicht, anstatt gefärbt. Die geerntete Frucht wird, mit den Augen nach oben, auf Horden ausgebreitet, die mit sauberer Holzwolle oder mit Moos belegt sind, und ins Freie gebracht, möglichst an einen Platz an der Südseite. Von Zeit zu Zeit wird sie mit Wasser besträubt, wobei man streng darauf achten muß, daß die Früchte nicht zwischendurch trocken werden, da sie dann einschrumpfen. Die Aepfel können auch nachts über draußen bleiben, wenn es keine sehr frostempfindliche Sorte ist. Im übrigen wirkt Frost nicht schädlich, wenn man dafür Sorge trägt, den Reif abzuwischen, bevor die Sonne ihre Wirkung ausübt. Durch die Behandlung bekommen die Früchte in durchschnittlich zehn Tagen eine schöne, tiefreife Farbe. Außerdem wird durch dieses „sundewing" (Sonnentauen), wie man es in England nennt, die Lagerfähigkeit der Aepfel und ihre Widerstandskraft gegen Fäulnis erhöht, eine Nebenwirkung, die dem Obstzüchter zweifellos manche Unkosten erspart.

Der Sternhimmel im Dezember

Am Dezemberhimmel sieht man im Osten von den Fixsternen die schönsten Wintersternbilder. An der linken Milchstraßenseite Fuhrmann mit Kapella, Zwillinge mit Kastor und Pollux und Kleiner Hund mit Prokyon, auf der rechten Seite Stier mit Aldebaran, Orion mit Beteigeuze und Rigel, und tief im Südosten der Große Hund mit Sirius. Links vom Ostpunkt leuchtet dicht am Horizont Regulus im Großen Löwen. Im Norden bemerkt man aufwärtssteigend den Großen Bären. Hoch in der Milchstraße die Kassiopeia. Der Polarstern im Kleinen Bären, zwischen beiden Sternbildern liegend, gibt durch seine Höhe ungefähr die geographische Breite an. Im Süden, in der Nähe der Kassiopeia, am Rande der Milchstraße, steht der Perseus. Ueber dem Südpunkt der Erdanus. Westlich vom Meridian, von oben nach unten, Andromeda, Widder und Walfisch.

Von den Planeten kann Merkur vom 19. Dezember ab als Morgenstern gesehen werden. Vom 26. Dezember bis 31. Dezember steht er von 6.20 Uhr ab etwa 40 Minuten lang am Himmel. Venus glänzt als Morgenstern und kann bei Monatsbeginn von 6.15 Uhr, am Ende des Monats von 4.25 Uhr ab bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Mars geht während des Dezember etwa um 3.25 Uhr auf und ist bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. Jupiter ist vom Erscheinen in der Abenddämmerung am Anfang des Monats bis 22 Uhr, am Monatsende bis 20.30 Uhr sichtbar. Saturn, in den Fischen, kann vom Erscheinen in der Abenddämmerung am Anfang des Monats bis 2.50 Uhr, am Monatsende bis gegen ½1 Uhr gesehen werden.

Am 7. Dezember ist Vollmond, am 14. letztes Viertel, am 21. Neumond, am 29. Dezember erstes Viertel. Die Sonne tritt am 22. Dezember in das Zeichen des Steinbocks. Der Winter beginnt; wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht. Für Berlin Aufgang an diesem Tage um 8.20 Uhr, Untergang um 15.56 Uhr.

Die Kameradschaft eines Volkes überwindet jede Not! Beherzigt es am „Tag der nationalen Solidarität".

Jagd und Hege im Dezember

Der Monat Dezember ist für den Jäger und Revierinhaber die letzte Gelegenheit, sich noch einmal den Abschußplan, soweit er ihn nicht auswendig kennt, vorzunehmen und festzustellen, ob er schon den vom Kreisjägermeister festgesetzten Abschuß durchgeführt hat oder nicht. Besonders beim weiblichen Hochwild werden noch eine Reihe von Stücken zur Strecke kommen müssen, aber es kann auch notwendig sein, einen oder mehrere Abschußhirsche, die vor der Brunft nicht zur Strecke kommen konnten, abzuschießen. Auf jeden Fall gibt es eine unbedingte Verpflichtung des Jägers und Revierinhabers, nicht nur sich selbst, sondern auch der Jagd, der Land- und Forstwirtschaft gegenüber, den Abschußplan zu erfüllen.

Neben der unbedingt notwendigen Hegepflicht hat der Jäger im Monat Dezember genügend Gelegenheit zur jagdlichen Betätigung. Da das Schwarzwild in der Rauschzeit ist, verspricht die Pürsch Erfolg. Darüber hinaus wird auf Fasen fleißig gekreist und gedrückt, wenn Schnee liegt. Daß nebenbei der Reuschnee zur Zählung des Wildbestandes ausgenutzt wird, ist für jeden Revierinhaber selbstverständlich, da er ja seine Wildbestandsmeldung dem Kreisjägermeister geben muß. Die Niederjagd bietet durch die Treibjagden in Wald und Feld, durch die Jagd auf Enten und Gänse bei Nebel und stürmischer Witterung viele Freuden. Der Heger muß besonders bei Harschnee, der gehetztem Wild gefährlich werden kann, auf wildernde Hunde und Katzen achten, den Wilderer und Schlingensteller rücksichtslos verfolgen, die besonders die Zeit der Not des Wildes ausnützen wollen. Außerdem muß der Heger besonders im Hochgebirge für ausreichende Fütterung und natürliche Aesung des Nutzwildes sorgen. Das kann geschehen durch Hinlegen von Großholz und Freilegen von Heide- und Beerenkraut bei hohem Schnee.

Programm des Reichssenders Breslau

Sonntag, 4. Dezember.

6.00: Bremen: Hafenkonzert. — 8.00: Schlesischer Morgengruß. — 8.10: Volksmusik. (Industrieschallplatten.) — 8.45: Zeit, Nachrichten, Wetter, Glückwünsche. — 9.00: Katholische Morgenfeier. — 9.30: Klaviermusik. Eva-Maria Luka. — 10.00: Hindenburg: Chorkonzert. — 11.00: Der Kunstkalender. — 11.55: Wetter. — 12.00: Berlin: Musik am Mittag. — 14.00: Wetter. — Anschl.: Die Puppe. Weihnachtliche Erzählung von Anna Maria Göppert. — 14.20: Die Schützelrutsche. Musik — bunt durcheinander. — 15.30: Vielleicht gefällt dir was? Freunde plaudern über Bücher. — 16.00: Die heitere schlesische Dorfzeitung. Ernst Kommel (Zither) das Gauorchester Schlesien, der Chor und Solisten, Hörspieler des Reichssenders Breslau. — 18.00: Blick ins sudetendeutsche Land. Von Friedland nach Leitmeritz heute und zu Wallensteins Zeiten. — 19.00: Sportereignisse des Sonntags. — Fußballkampf Gau Schlesien gegen Warschau in Breslau — Anschließend: Die ersten Sportergebnisse. Vorkampf Heinz Lazek gegen Steve Dudas. — 19.30: Bunte Reihe. (Musik von Industrieschallplatten.) — 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.10: Zur Unterhaltung. Konzert des Grünen Orchesters, Herman Hoppe (Klavier), Hans Carolus (Bariton). — 22.00: Nachrichten, Sportberichte. — 22.30: Aus Frankfurt a. M.: Unterhaltung und Tanz. — 24.00—3.00: Wien: Nachtmusik.

Montag, 5. Dezember.

10.00: Berlin: Familie Storch auf Sommerfrische. — 11.45: Parole: Erzeugungsschlacht. — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten. — Anschließend: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 16.00: Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. — In einer Pause 17.00: Von deutschen Meistern und ihren Werken. (Buchbesprechung.) — 18.00: Außenseiter als Naturforscher von einst. Antonyvan Leeuwenhoek. — 18.20: Schlimm ist die Liebe, fesselt die Herzen . . . Lieder der Empfindsamkeit mit Liedern. Gerhard Bertermann (Bariton), Marianne Lehmann (Sopran), Fritz Koschinsky (Klavier). — 20.10: Der blaue Montag. Wer hat recht? — 22.15: Zwischensendung. — 22.30: Austauschkonzert mit Griechenland. (Aufnahme.) — 23.40: Sinfonische Musik. (Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 24.00—3.00: Köln: Nachtmusik.

Dienstag, 6. Dezember.

10.00: Deutschlandsender: Der Löwe von Flandern: Hörspiel nach dem Buch von Hendrik Conscience. — 11.45: Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft. Rundfunkbericht. (Aufnahme.) — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten. — Anschließend: 1000 Takte lachende Musik. (Industrieschallplatten.) — 15.30: Der Ruprecht kommt. Ein Kinderliederfingen. — 16.00: Nachmittagskonzert. Kleines Unterhaltungsorchester. — In einer Pause 17.00: Träger deutschen Volksgutes im Grenzland. — 18.00: Ahasver, der ewige Jude. Verse aus der Kampfzeit. Von Leonhard Hora. — 18.20: Kammermusik. — 19.00: Tonbericht vom Tage. — 19.15: Gute alte Bekannte und solche, die es werden wollen. Lieder und Tänze von gestern und heute. — 20.10: Gute alte Bekannte und solche, die es werden wollen. (Fortsetzung.) — 20.45: „Die Siedlinger" Hörspiel von August Hinrichs. — 22.00: Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. — 22.35: Hamburg: Violinmusik. — 23.00: Zeitgenössische Musik. — 24.00—3.00: Nachtmusik. Das Unterhaltungsorchester und das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau

Mittwoch, 7. Dezember.

10.00: Der Thomaskantor. Szenen aus dem Leben Johann Sebastian Bachs. — 11.45: Parole: Ernährungswirtschaft. Landeshauptabteilungsleiter Wuttke berichtet vom Reichsbauerntag. — 13.00: Zeit, Tagesnachrichten, Wetter. — 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. — 14.00: Mittagsberichte, Börsennachrichten. — Anschl.: 1000 Takte lachende Musik. — 15.30: Pechvogel und Glückskind. Märchen nach Wolfmann-Leander. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — In einer Pause 17.00: Sudetendeutsches Schicksal in der Dichtung. Eine Frau wartet. Von Gertrud Weymar-Hey — 18.00: Vor- und Frühgeschichte der Sudetenländer. Landschaftliche Gesamtschau. — 18.15: Aus dem Zeitgeschehen. Die Bücherei der Deutschen in Reichenberg. (Aufnahme.) — 18.30: Klaviermusik. Hilde Weinmeister-Kohlschmidt. — 19.00: Auf der Grenzlandjugend. Ich will euch sagen, es weihnachtet sehr — 20.10: Walzer und Märsche. — 22.15: Zwischensendung. — 22.30: Melodie und Rhythmus. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 24.00—3.00: Wien: Nachtmusik.

Donnerstag, 8. Dezember.

10.00: Volksliedsingen der Rundfunkspielschar Breslau der HJ. Liederblatt 18. (Aufnahme.) — 11.45: . . . doch emsig schafft's in Hof und Haus. — 14.15: Zur Unterhaltung. — 16.00: Nachmittagskonzert. Orchester des Oberschlesischen Landestheaters. — 18.00: Gestalter deutscher Vergangenheit. (Buchbesprechung.) — 18.20: Chöre der Mailänder Scala. (Industrieschallplatten.) — 18.35: Berühmte Schlachten des Weltkrieges. Die Seeschlacht bei den Falklandinseln. — 19.00: 500 Jahre Erbhofrecht in der Oberlausitz. — 19.20: Musikalisches Kaleidoskop. Spiel mit Schallplatten am laufenden Band. — 20.10: E. N. von Reznicek dirigiert eigene Werke. Kurt Blume (Tenor), Karl Greulich (Cello), das Große Rundfunkorchester. — 21.40: Das Judentum in der Musik. Worte von Richard Wagner. — 22.15: Aus dem Zeitgeschehen. — 22.30: Tänze aus Tonfilm und Operette. Die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. — 24.00—3.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Drucksachen jeder Art
fertigt an „Namslauer Stadtblatt".

Das Grönland-Rätsel wird gelöst

Eiswüste oder Schatzkammer?

Ist Grönland Dänemarks künftige Schatzkammer, oder bleibt es eine zuschußbedürftige Kolonie? Das ist die Frage, die nach einem Antrag der dänischen konservativen Reichstagsfraktion durch eine besondere Untersuchungskommission gründlich geprüft und endgültig entschieden werden soll. In der Begründung des Antrags wird ausgeführt, das ungelöste Grönland-Rätsel habe im Lande schon so große Unruhe hervorgerufen, daß ein Eingreifen des Parlaments notwendig sei.

Tatsächlich gibt es zur Grönlandfrage in Dänemark zwei grundverschiedene Richtungen. Die eine sagt, der Besitz Grönlands als der größten Insel der Welt sei für das kleine Dänemark eigentlich nur eine ziemlich kostspielige Prestige-Angelegenheit. In dem verhältnismäßig kleinen bewohnbaren Küstengebiet, das das gewaltige Inlandsmassiv umkränzt, könnten sogar die Eingeborenen nur mit Hilfe der dänischen Fürsorge ein erträgliches Leben führen; für die Dänen sei aber auf der großen Insel nichts zu holen. In letzter Zeit hat die zweite Richtung viele Anhänger gewonnen, die der Regierung vorwirft, daß sie nicht die riesigen Schätze zu heben, die in Grönland unter der weißen Decke verborgen liegen. Von Vertretern dieser Richtung wird behauptet, Grönlands Gestein berge die kostbarsten Bodenschätze, die mit den Hilfsmitteln moderner Technik bei gutem Willen und etwas Anlagekapital ans Licht gebracht werden und Dänemark zu einem sehr reichen Land machen könnten. Gelegentlich wird auf die großen Goldfunde im eisigen Alaska hingewiesen und angedeutet, daß unter Grönlands Gisdecke ähnliche Schätze verborgen seien. Die beantragte Kommission würde nach der Meinung der Antragsteller schon großen Nutzen stiften, wenn sie durch Zerstörung von Illusionen Grönland zeigt, wie es wirklich ist.

Konkurrenz

Konkurrenz kann etwas Förderliches sein, wenn sie die wetteifernden Partner auf anständige Weise zur Leistungssteigerung anspornt. Aber leider hat sich im öffentlichen Leben eine Konkurrenz breitgemacht, der „Leistungsfähigkeit" höchst bedenklich ist. Ueberall herrscht Eiligkeit und Streben nach dem Besten — nur auf der Straße nicht. Hier sucht immer noch einer den anderen auf die unfairste Weise zu überholen.

Radfahrer, Fußgänger, Kraftfahrer und Wagenlenker — jeder tut so, als habe er das Recht auf die Straße allein gepachtet! Und nicht einmal untereinander sind sie einig: An den Haltestellen raufen sich die Fußgänger um den Vortritt, nach Toreschluß überschwemmen ausgeschwärmte Radfahrerkolonnen die Straßen um die großen Werke, weil keiner hinter dem andern fahren möchte. Auf den Landstraßen trachten die Autofahrer danach, die Konkurrenz „abzuhängen"! Wollen wir nicht auch dem Schaden, der den beiden Partnern, dem „Sieger" und dem „Besiegten", aus dieser Form der Konkurrenz entsteht, die Erkenntnis ziehen, mit dieser traurigen Art der „Leistungssteigerung" aufzuräumen? Gewiß gibt es schon viele anerkennende Ausnahmen, aber wollen wir warten, bis die schlechten Beispiele wieder die guten verderben? Nein, haben wir auf allen Gebieten des deutschen Lebens Einigkeit und Disziplin geschafft, werden wir es im Straßenverkehr wohl auch noch schaffen — mit vereinten Kräften.

Görlitz. Auszeichnung von Betrieben. Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, wurde die Görlitzer Waggon- und Maschinenbau A.-G. mit dem Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung ausgezeichnet; dieselbe Auszeichnung erhielt die Vereinigung der Sägewerke in der Görlitzer Heide (R. S. G. H.). Das Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude" innerhalb des Betriebes erhielt die Firma Carl Legasse, Dampfsäge- und Hobelwerk in Rothwasser. Der Gauobmann der DAF., Merz, wird bei den Betriebsfeiern die Uebergabe der Urkunden selbst vornehmen.

Jetzt denke man an warme Kleidung!

Socken besonders warm und haltbar	50 ₰	93 ₰	**Herren-Winter-Joppen** sehr warm und haltbar	5.95	9.90
Handschuhe für Damen und Herren, Trikot und gestrickt	75 ₰	98 ₰	**Herren-Ulster** mod. Must., ganz gefüt.	28.90	35.00
Herren-Pelzhosen in beige und grau	1.28	1.75	**Knaben-Mäntel** für ca. 5 Jahre, gefüttert	6.65	8.90
Kinder-Pelz-Unterhosen mit und ohne Klappe, haltbare und warme Ware ...	1.45	1.95	**Damen-Mäntel** sportlich verarbeitet	15.95	19.90
Damen-Taillen in Futter und gestrickt	60 ₰	1.25	**Damen-Mäntel** mit reichem Pelzbesatz ganz auf Seide gefüttert	22.90	27.50
Herren-Winter-Sportmützen moderne Muster	75 ₰	1.25	**Mädchen-Mäntel** in verschied. Ausführ., gef.	8.90	12.75
Herren- u. Knab.-Ski-Mützen in blau und grün	1.50	1.87	**Damen-Kleider** extra warm mit schönem Streifenbesatz	3.75	4.60
Knaben- u. Mädchen-Pullover in Trikot und gestrickt	1.20	1.95	**Kinder-Kleider** in Barch. od. Stichelhaar, gute Ausführ.	1.85	2.50

Außerdem empfehle ich **Inletts** (garantiert echt und federdicht) und **Bettfedern** in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen.

Ehestandsdarlehn und Kinderreichenscheine werden angenommen.

Anton Amft, Namslau

Krakauerstraße 14.

Domäne sucht für 1. 4. 1939

verheiratet. Lohngärtner-Bulldoggführer

und **verh. Ackerkutscher**, möglichst mit Hofegängern. Gute Wohnungen vorhanden.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

---

persil-gepflegte

Sauberkeit, das ist der Fortschritt unserer Zeit!

Deine

Familienanzeige

gehört in das

Namslauer Stadtblatt.

Die Kreissparkasse Namslau

hat die Wahrnehmung gemacht, daß die von ihr im Kreise eingerichteten Annahmestellen zu wenig bekannt sind und daher auch zu wenig benutzt werden.

Die Annahmestellen sind berechtigt und verpflichtet, Einlagen für die Kreissparkasse Namslau in Einzelbeträgen bis zu RM 300,— anzunehmen und an die Kreissparkasse weiter zu leiten. Einzahlungen können auf bereits bestehende wie auf neu zu eröffnende Sparkonten geleistet werden. Besteht bereits ein Sparkassenbuch, so ist dieses bei der Einzahlung der Annahmestelle zu übergeben. Ueber jede Einzahlung wird von der Annahmestelle eine Zwischenquittung erteilt, die mit Stempel und Unterschrift versehen sein muß. Die Eintragungen im Sparkassenbuch werden durch die Kreissparkasse vorgenommen und müssen durch zwei Unterschriften von Beamten bezw. Angestellten der Kreissparkasse bescheinigt sein. Die Einzahlungen werden gebührenfrei entgegengenommen. Nach erfolgter Eintragung wird das Sparkassenbuch dem Sparer durch die Annahmestelle zurückgegeben.

Es bestehen im Kreise Namslau z. Zt. folgende Annahmestellen:

In Bankwitz, Verwalter Herr Kaufmann Wilhelm Höhne
„ Glausche „ „ Reinhold Langer sen.
„ Noldau „ „ Kaufmann Josef Kania
„ Strehlitz „ „ Bauer Ernst Bragulla
„ Wilkau „ „ Landwirt Wilhelm Frei.

Die Einwohner des Kreises Namslau werden gebeten, die Annahmestellen fleißig zu benutzen und durch diese auch kleinere Beträge, die einen besonderen Gang zur Stadt nicht lohnen würden, möglichst sofort der Kreissparkasse zuzuführen. Die Annahmestellen sind durch besondere Schilder am Hauseingang kenntlich gemacht.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Kreissparkasse Namslau.

J. V.:
Dr. Heinrich.

Wir haben uns vermählt:

Otto Halaczek und Frau
Erika, geb. Michnik.

Schweidnitz / Namslau, den 3. Dezember 1938.

Statt Karten!

Für die anläßlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Paul Fischer und Frau Elisabeth
geb. Peter.

Namslau, im Dezember 1938.

Ernst Steiner und Frau
Erna, geb. Skupina

danken für die zur Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Namslau, im Dezember 1938.

Namslau Ring

Köstliche Weihnachts-Spezialitäten

Leb- u. Honigkuchen, Schokolade, Pralinen, Marzipan Nougat, Desserts, Geschenk-Artikel

---

Anzug reinigen Jetzt während der Werbewoche vorübergehende Preisherabsetzung z. B. der 2teilige Anzug nur **3,35** Rmk.

Färberei Karl Berrens, Breslau

Filiale: Namslau, Ring 16.

Viele junge Eheleute sind frohgestimmt

weil sie ihre Möbel vom

Möbelhaus Karl Quester, Namslau

Wilhelmstraße 14 Telefon 560

haben.

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen.

Lieferung frei Haus mit eigenem Wagen.

Bestecke in echtem Silber, 800 gestempelt versilbert, 90 gestempelt

sofort lieferbar

Julius Lemor, Breslau 1, Fischergasse 11

Silberwarenfabrik und Einzelhandel

Bitte verlangen Sie Preislisten u. Abbildungen

Kinder-Wagen **Puppenwagen** **Wochenend-Wagen** **Metall-Betten** Matratzen

Ehestands-Darlehen Kinder-Beihilfen

Suchantke

Zahlungs-Erleichterung durch Kunden-Kredit

Grösstes Kinderwagen-Haus Ostdeutschlands! Breslau · Ohlauer Str. 35

Ueber 1000 Wagen am Lager

Ueber 1000 Wagen am Lager

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Ehrliche, fleißige Hausgehilfin

für Breslau zum 1. 1. 39 gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Pfefferkuchen mit **Hayma Neuherlei**

Gewürz und Treibkraft gebacken, eine Freude für jede Hausfrau. Beide Päckchen 36 Pf., ausreichend für 1½ kg Mehl. Erprobte Backrezepte liegen bei.

Zu haben im Großhandel und in allen Edeka- und Lebensmittelgeschäften.

NSG. „Kraft durch Freude"

Amt Kulturgemeinde.

Mittwoch, den 7. Dezember 1938 pünktlich 20 Uhr bei Opitz

„Wiener Blut"

Operette von Johann Strauß.
(Schlesische Landesbühne Glogau)

Prachtvolle Szenerie. 22 Mann Musik.

Noch nie dagewesenes musikalisches Ereignis für Namslau. Jeder Volksgenosse sichere sich rechtzeitig einen Platz.

Vorverkauf ist eröffnet.

Die Kreisdienststelle.

Fußballwettspiel

Sonntag, 4. Dezember 1938, 13.30 Uhr

SV. 08 Oels—Preußen Namslau

Mit polizeilicher Genehmigung sind sämtliche Zugangswege am Sportplatz für den Durchgangsverkehr von 13 Uhr bis 15 Uhr gesperrt.

S. C. Preußen 1916 Namslau.

Evangelische Kirche Namslau.

Sonntag, den 4. Dezember 1938 (2. Advent)
nachmittags 5 Uhr

16. Chor- und Orgelmusik

unter Mitwirkung von
Frl. Margarete Schwabe, Breslau, Alt.

Eintritt frei!

Bücher

sind das klassische deutsche

Weihnachts-Geschenk!

In reicher Auswahl bei

Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)

Buch- und Papierhandlung

Andreas-Kirchstr. 13 Fernruf 494